

Volksmacht

für Schlesien

Den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Bewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Marktstraße 4/6, durch die Filialabteilungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrichshof, Marktstraße 100, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Einzelhefte im voraus zu entnehmen wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Tagespreis 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Jahrespreis 21,00 Rmt. Durch die Post einzeln, Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagssort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738

Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil. Breslau

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Besuchs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis nachmittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Gegen die Brotpreiserhöhung ein energischer Schritt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beim Reichskanzler - Vier Forderungen der Fraktion

Im Namen des Vorstandes der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat Abg. Dr. Breitscheid folgendes Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet:

In einer Reihe von Städten, insbesondere in Köln, Nürnberg, Hamburg, Dortmund, Hamburg, Hannover, S'ettin ist in den letzten Wochen der Brotpreis erhöht worden; am Montag, dem 20. April, auch in Berlin. Die Brotpreiserhöhung ist nicht nur geeignet, eine sehr ernste Beunruhigung in der Bevölkerung herporzurufen, sondern steht auch im Widerspruch zu der Bestimmung des Zollgesetzes vom März 1931, wonach die Regierung verpflichtet ist, „mit den zur Verfügung stehenden Mitteln einer Erhöhung des Brotpreises über den vom Statistischen Reichsamt ermittelten durchschnittlichen Preis der letzten sechs Monate vor Inkrafttreten des Gesetzes vorzubeugen.“

Die Reichsregierung hat in den Wochen vor der Verkündung des neuen Zollgesetzes durch den Mund des Reichskanzlers und des Herrn Reichsernährungsministers wiederholt erklärt, daß in den heutigen Notzeiten eine Erhöhung der Preise wichtiger Lebensbedürfnisse, insbesondere des Brotes, unzulässig und vermieden werden müsse. Durch das neue Zollgesetz vom März 1931 sind der Regierung über die bisherigen Ermäßigungen aus neuen Zollmächten verliehen worden, die Zollföhr für wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse ohne unmittelbare Wirtlichung des Reichstages der Wirtschaftslage entsprechend festzusetzen. Diese Zollmächten legen der Reichsregierung aber die Verpflichtung auf, den im neuen Zollgesetz ausdrücklich enthaltenen Verbraucherschutz mit der allergrößten Sorgfalt durchzuführen.

Wir gestatten uns daher, die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß nicht nur auf dem Gebiete des Roggen-

brotpreises die unmittelbare Gefahr einer Verletzung der gesetzlichen Verbraucherschutzbestimmungen besteht, sondern daß auch durch die Entwidlung des Weizenmarktes eine Ueberschreitung des im Gesetz festgesetzten Höchstpreises zu befürchten ist. Darüber hinaus wirkt sich die Preisentwicklung an den Futtermittelmärkten zu einer immer drückenderen Belastung der auf Futtermittel zu Kauf angewiesenen bäuerlichen Bevölkerung aus, einer Belastung, die um so ungerechtfertigter ist, als die Ueberfüllung auf dem Roggen- und Kartoffelmarkt, die den Anlaß zur Drosselung der Futtermittelzufuhr gab, heute überwunden ist. Wir halten daher folgende Maßnahmen auf dem Gebiete der Getreidepolitik für dringend erforderlich:

1. Eine Senkung des Roggenpreises in dem Ausmaß wie es erforderlich ist, um die Brotpreiserhöhungen, die seit der Verkündung des Zollgesetzes vorgenommen wurden, wieder rückgängig zu machen. Sollten die Bestrebungen der Regierung, eine Senkung des Brotpreises durch eine Verringerung der Preisspanne zwischen Roggen und Mehl bzw. Mehl und Brot herbeizuführen nicht innerhalb eines ganz kurzen Zeitraumes erfolgreich sein, so wäre schon jetzt für diesen Fall eine Senkung des Roggenpreises vorzusehen.
2. Sofortige Verbilligung der Weizenzufuhr in dem Ausmaß, wie es erforderlich ist, um die Aufrechterhaltung des im Gesetz festgelegten Höchstpreises von 260 Mark je Tonne sicherzustellen.
3. Verzicht auf die verhängnisvolle Erhöhung des Hefeinzolls.
4. Verbilligung der Futtergetreidezufuhr in der Weise, daß beim Bezuge von einem Doppelzentner Kartoffelflocken der Anspruch auf den Bezug von 2 Doppelzentnern zollbegünstigter Gerste gegeben wird und zwar zu einem Zollfuß, der wesentlich unter dem heutigen Satz von 6 Mark pro Doppelzentner liegt.

Sing Hitler mit den Separatisten zusammen? Für Hitler schwer belastende Zeugenaussagen in einem Meineidsprozeß

München, 23. April. (Eig. Funkbericht.) Der Bürgermeister des pfälzischen Städtchens Elmstein, namens Römer, der wegen Meineids angeklagt war, wurde am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Frankfurt freigesprochen. Die Anklage stützte sich darauf, daß Römer bei der Verhandlung einer Privatklage geäußert haben soll, die freie Wirtschaft sei davon unterrichtet gewesen, daß der Separatist Heinz von Reichsreifen ausgegangen sei. Der besagte Separatist Heinz (Orbis) sei damals mit Hitler zusammen gewesen und habe Beziehungen mit ihm unterhalten.

Im Verlauf des Prozesses wurde u. a. auch Hitler vernommen, der zunächst erklärte, der größte Gegner der separatistischen Bewegung gewesen zu sein. Es sei zwischen ihm und den Separatisten nie zu Beziehungen gekommen. Der Vertreter des Angeklagten, Graf Westfalozzi, macht Hitler darauf aufmerksam, daß nach seinen Informationen vor als Separatist und Landesverräter bekannte Schmück-Sperr Hauptel habe, er sei mit Heinz bei Hitler gewesen und habe dabei eines falschen Namens bedient. Hitler erwidert, wenn

sich in die Geschäftsstelle München ein Mann unter falschem Namen eingeschlichen habe, so könne er nicht sagen, daß dieser bei ihm gewesen sei. Der Verteidiger hält Hitler daraufhin vor, daß ein Zeuge, ein früherer Bauernführer, ihn besucht und mit ihm gesprochen habe. Der Zeuge wird Hitler schließlich gegenübergestellt, ohne daß sich der Münchener Parteipapier an den bei ihm am 5. Februar 1923 in München erfolgten Besuch erinnern könnte. Schließlich berichtet auch die Schwester von Heinz (Orbis) über verschiedene Reisen ihres Bruders nach München, die den Zweck hatten, mit den Bäckischen gemeinsame Sache zu machen. Aus den Mitteilungen ihres Bruders geht gegenüber sei hervorgegangen, daß Hitler den Marsch nach Berlin unternommen und Heinz (Orbis) in der Pfalz operieren sollte. Die Zeugin besitzt Tagesnachrichten, in denen u. a. vermerkt ist, daß ihre Bruder Verhandlungen mit Hitler gehabt hat. Ein Diplomat aus Zweibrücken bestätigt als Zeuge ebenfalls, daß Heinz den Hitlerputz schon im Jahre 1923 vorausgesetzt und in die intimen Pläne Hitlers eingeweiht zu sein scheint.

Der Freispruch des Angeklagten erfolgte unter der Begründung, daß Bürgermeister Römer die Redereien des Heinz geglaubt habe, als er sie weiter erzählte.

Erfolgreicher Vorstoß der SPD. im Preussischen Landtag Hauptauschuß nimmt sozialdemokratischen Antrag auf Arbeitsförderung mit Lohnausgleich an

Der Hauptauschuß des Preussischen Landtages nahm am Mittwoch einen sozialdemokratischen Antrag an, der bei eingehendem Lohnausgleich eine Senkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden vorseht, eine Beschränkung der Ueberstundenarbeit, eine Senkung der Arbeitsnehmer unter 18 Jahren und schließlich eine Sonderregelung der Arbeitszeit im Bergbau zum Ziele hat. Erben sollen für die Arbeitsbeschaffung und zur Ueberwindung Wohnungsnot der Arbeitsnehmer ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, desgleichen Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen für die Gemeinden.

schaffen, und zwar ein Ackerbau- und ein Gesundheitsministerium. Der amtliche Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, durch die die Provinzverordneten der Provinzen aufgefordert werden, Kommissionen zu ernennen, die bis zu den Wahlen der Provinzdeputationen die Geschäfte führen sollen. Diese Maßnahme findet keine Anwendung auf Katalanien.

Nach einer Meldung aus Mexiko ist Oberst Capaz, der für die von der Wache der Generalresidenz auf republikanische Manifestanten abgeschossene Salve verantwortlich ist, bei seinem Transport in das Gefängnis von Tetuan gelangt worden.

Endlich!

Auch Deutschland hat die spanische Republik anerkannt. Amlich wird mitgeteilt. Auf Grund der Mitteilung, die die Berliner spanische Botschaft dem Auswärtigen Amt über die Bildung der neuen vorläufigen Regierung in Madrid gemacht hat, ist ihr am Mittwoch die Antwort erteilt worden, daß die Deutsche Regierung ihren Botschafter in Madrid angewiesen hat, unter Anerkennung der vorläufigen spanischen Regierung die amtlichen Beziehungen mit ihr aufzunehmen. Österreich und Italien haben die provisorische spanische Regierung inzwischen ebenfalls anerkannt.

Reise in Oesterreich

Von Friedrich Musterlich, Wien.
Die Lage in Oesterreich hat sich erheblich verdußert, und es wird immer deutlicher, daß das Land einer schweren Krise entgegengeht. Der plötzliche Rücktritt des Ministers für soziale Verwaltung ist ein erstes Wetterzeichen, aber es deutet auf Sturm, und es ist nicht nur nicht ausgeschlossen, daß in kurzer Zeit die ganze Regierung in einen Engpaß von Verlegenheiten gerät, der sie zur Demission zwingt, sondern es ist eigentlich schon heute als unvermeidlich anzusehen. Aber da das keine politische Krise ist, so wird sie nicht leicht zu bewältigen sein.

Politisch ist die Lage in Oesterreich ganz friedlich. Der Ausgang der Novemberwahlen hat die Ueberheblichkeit der Christlichsozialen so gebändigt, daß sie die Vorstellung, die sie namentlich in den letzten Jahren geleitet hat, nämlich die gesamte politische Herrschaft in ihren Händen zu konzentrieren, völlig aufgeben mußten. An Stelle der ewigen Regierungen Seipel, deren Vorjah es immer war, die Sozialdemokraten an die Wand zu drücken, ist die Regierung Ender gekommen, die sich unjüchtig bemüht, auch mit der Opposition auszukommen und die die Dinge immer im Einvernehmen mit den Sozialdemokraten zu löten gesucht hat. Dazu kommt, daß die in den Heimwehren und ihren Waffen verkörperte faschistische Gefahr so gut wie überwunden ist. Die Faschistenwähler, die in dem Jahre 1929 den bewaffneten Putsch ganz ernstlich planten und mit dem Marsch auf Wien nicht bloß kofettierten, sondern geradezu rechneten, die sind kein ernst zu nehmender Faktor mehr, werden auch von niemand wichtig genommen, sind in sich gespalten und so kompromittiert, daß sie jede politische Anziehungskraft verloren haben. Politisch könnte sich also das gegenwärtige Regime, dessen Haupt übrigens ein rechtschaffener Mensch ist, der sich von den Ränkepolitikern um Herrn Seipel herum wohlwollend unterscheidet, auch weiter halten, zumal die österreichische Sozialdemokratie alles andere als das Bedürfnis hat, Minister zu stellen.

Das was Oesterreich bedrängt und geradezu eine allgemeine Ratlosigkeit hervorruft, ist die Wirtschaftskrise, ist die Tatsache, daß der Niedergang der Wirtschaft auf die Finanzen des Bundes, wie übrigens auch der Länder und Gemeinden, einfach verheerend wirkt. Einmal bewirkt die Wirtschaft mit der fortschreitenden Arbeitslosigkeit, daß die öffentlichen Kassen immer mehr ansteigen, andererseits mindert sie, indem die Steuerobjekte verschwinden, die Steuereingänge. Die unentrichtbare Wirkung sind große Defizite. In jedem Haushalt wachsen die Ausgaben und sinken die Einnahmen. Das Mißverhältnis ist weder durch Steuererhöhungen noch durch Ersparungen auszugleichen; aber ausgerechnet müßte es überall werden, wenn nicht wirtschaftliche Katastrophen die Folge sein sollen. Wie groß der Fehlbetrag des österreichischen Haushalts ist und wie groß er werden wird, ist natürlich noch unbekannt. Aber daß der durch die Genfer Aktion vom Jahre 1922 sanierte Bundeshaushalt für dieses Jahr mit einem für ein kleines Land beträchtlichen Defizit zu rechnen hat, ist nicht zu bezweifeln. Dazu kommt das Loch bei den Bundesbahnen, die zwar ein sogenannter kommerzieller Betrieb sind, dessen Verluste aber, und das Loch wird immer größer, schließlich natürlich der Staat tragen muß. Die Regierung denkt nur an die Verminderung der Ausgaben und sie hat zu diesem Zwecke einen Sparkommissar eingesetzt, der im Etat alles „Ueberflüssige“ streichen soll; aber was ist bei einem Etat, der auch ein Niederstich politisch-parlamentarischer Verhältnisse ist, schließlich überflüssig? Dann plant die Regierung eine entweder direkte (durch eine Besoldungssteuer) oder indirekte Kürzung der Beamtengehälter. Da aber die Gehälter in Oesterreich gar nicht hoch sind, und da etwas derartiges in Oesterreich nicht mit einer Notverordnung zu machen ist, so stößt die Regierung mit solchen Absichten auch auf die Gegnerschaft der bürgerlichen Parteien.

Auch sonst ist die Lage der Republik im Augenblick wenig befriedigend. Der Plan mit der Zollunion hat ihr offenbar die Entziehung gewisser Freundschaften eingetragen, die zwar praktisch nichts bedeuten haben, aber doch eine gewisse internationale Reserve darstellen. Dann fördert die Agrarier mit dem ihnen eigenen Ungestüm, daß die an sich schon hohen und inzwischen bereits wieder erhöhten Agrarzölle im nächsten Halbjahr in Kraft gesetzt werden. Unterdessen hat die Regierung, um sich der Bindung der Vertragszölle zu entziehen, die Handelsverträge mit Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei gekündigt. Die Wahrscheinlichkeit aber, daß jetzt, wo durch die Zollunionspläne alles in Fluß gekommen, unklar und unbekannt geworden ist, rechtzeitig neue Verträge zustande gekommen werden, ist sehr gering. Die wirtschaftliche Sorge liegt an allen Punkten und ein Ausweg ist kaum sichtbar. Aber der eigentliche, der schwerste Punkt ist die Attacke, die die Regierung auf die Sozialen Gesetze unternimmt, ein wahrer Generalangriff auf die Rechte der Arbeiter und Angestellten. Unter dem Vorwand, daß sie die Alters- und Sozial-

Die spanische Regierung an der Arbeit

Madrid, 23. April. (Eigener Funkbericht.) Der spanische Ministerrat hat eine Kommission ernannt, die die Möglichkeiten für die Rückkehr aller spanischen Soldaten, die sich im Ausland in schwierigen finanziellen Verhältnissen befinden, prüfen soll. Ferner ist beschlossen worden, die beherrschende Spanische Flotte auf alle Ozeane auszubehnten, außerhalb Spaniens anzuhalten. Innenminister Maura erklärte, daß die Madrider Regierung den Gouverneur von Barcelona, General Canals, zu ihrem offiziellen Vertreter bei katalanischen Regierung ernannt habe. Die Regierung soll die Absicht haben, zwei neue Ministerien zu

bitätsversicherung, die, obwohl seit dem Jahre 1926 als Gesetz verflücht ist, aber dennoch nicht in Kraft steht, unendlich in Kraft setzen will, soll an „sozialen Kosten“ mindestens so viel erspart werden, als diese Versicherung kosten würde; zu diesem Zwecke sollen die Kranken- und die Unfallversicherung empfindlich verschlechtert werden. „Abgebaut“ sollen dann noch andere soziale Begünstigungen werden, aber der Hauptanstoß gibt der Arbeitslosenversicherung, deren Besitzt durch das so unvorhergesehene als ungeheure Wachstum der Arbeitslosigkeit natürlich zusehends angeschwollen und noch immer nicht am Ende ist. Die „Reform“ würde nun darin bestehen, daß viele Zehntausende aus der Arbeitslosenversicherung einfach hinausgeworfen würden und die Unterfertigung für die Arbeitslosen an allen Punkten in bösartiger Weise reduziert würde; die „Reform“ soll sich eben ganz auf dem Rücken der Arbeiter vollziehen. Diese Pläne haben in der Arbeiter- und Angestelltenchaft eine fürchterliche Erregung hervorgerufen. Alle ihre Entschlüsse gehen dahin, daß über die Vorlagen gar nicht verhandelt werden, daß es ihnen gegenüber nur eine Taktik geben darf: sie unter allen Umständen zu verhindern. Ob sich die Regierung des ganzen Ernstes der Situation bewußt ist, mag zweifelhaft sein, aber der Sozialminister hat die Konsequenzen bereits gezogen und ist zurück-

getreten. Reich ist sicherlich kein Arbeiterfeind, kein Schanzmacher und er, bei unserem unergötlichen Ganusch Unterstaatssekretär gewesen ist, würde Gesetze, die dem Ausbau der sozialen Rechte dienen, sicherlich lieber vertreten als Gesetze, die das soziale Rechtsgebäude demolieren sollen. Aber er ist doch so eingebahnt in die bürgerlichen Vorstellungen, daß er die Arbeitslosenunterfertigung weniger als Pflicht denn als Gnade ansieht, die die bürgerliche Gesellschaft den Arbeitslosen erweist, daß ihm der Gedanke am nächsten liegt, an Gnade könne nur so viel gegeben werden, als zu gewähren der bürgerlichen Gesellschaft möglich ist. Das Recht der Arbeitslosen und die Pflicht des Staates haben in solchen Vorstellungen keinen Raum.

Aber die Sozialdemokratie kann da einfach nicht mitmachen. Man darf die Arbeitslosen nicht im Stich lassen, und auf den Vorhalt, daß die Arbeitslosenversicherung passiv sei, kann die Sozialdemokratie nur antworten, daß die bürgerliche Welt für die Arbeitslosen eben auch Opfer bringen muß. Das aber will eine bürgerliche Regierung nicht einsehen, wohl nirgendwo einsehen, und deshalb die Größe und Schwere des Konflikts in Österreich, der nicht nur ein Konflikt zwischen Parteien, sondern zwischen Klassen ist.

Soll Kürten hingerichtet werden

Berlin, 23. April. (Eigener Funkbericht.) Das von dem Düsseldorfser Schwurgericht über den Massenmörder Kürten ausgesprochene Todesurteil dürfte schon in den nächsten Tagen vollstreckt werden. Begnadigung des Massenmörders durch die preussische Staatsregierung ist nicht zu erwarten.

A. Kr. Sollte die Absicht, Kürten entgegen dem seit Jahren üblichen Brauch in Preußen hingerichten und nicht zu lebenslänglichem Zuchthaus zu begnadigen, wirklich bestehen, so müßte gegen diese Absicht aufs entschiedenste Protest eingelegt werden. Eine solche durch nichts gerechtfertigte Handlungswelt nicht nur unsere Rechtsentwicklung in Preußen wieder zurückgeworfen werden, die preussische Regierung würde auch selbst seit Jahren eingenommenen Standpunkt wieder verlassen. Außerdem würde Preußen damit der Aufforderung des Justizministeriums bis zur Entscheidung des Reichstags über die Strafrechtsreform keine Hinrichtungen mehr vorzunehmen, vor einigen Jahren erging und unseres Wissens nicht zurückgenommen ist, zuwiderhandeln. Preußen, das in der Rechtsentwicklung nach dem Kriege an der Spitze schierte, würde weit hinter anderen, weniger weit fortgeschrittenen Kreisen wieder zurückbleiben.

Dann aber vor allem: Wenn man Gegner der Todesstrafe ist, so muß man es in allen Fällen sein, auch dann, wenn besonders schrecklicher Fall vorliegt. Nun ist der Fall Kürten sicherlich besonders schrecklich und von außergewöhnlicher Zuchtlosigkeit. Es ist daher nicht entsetzlich, daß ein Mensch zu einer solchen Bestrafung werden kann. Auch ist Tatsache, daß die Sachverständigen ihm nicht nur den Schutz des § 51 nicht zugesprochen haben, sondern ihn auch nicht als einen kranken Menschen gelten lassen wollten. Es ist aber doch wohl klar, daß letzteres nur im psychiatrisch-klinischen Sinne gelten kann, daß aber Kürten weitern Sinnes doch wohl ein unglücklicher und kranker Mensch ist. Die Sachverständigen haben ihn als Sadisten bezeichnet, haben selbst betont, daß er zu seinen Taten durch einen unüberwindlichen sexuellen Drang getrieben wurde. Es handelt sich um ein Verbrechen, das in dieser Beziehung kein Urteil auch nicht die besondere Gefährlichkeit des Falles und die große Zahl von Opfern und unglücklichen Opfer trübten lassen, offensichtlich einen Fall, der zum mindesten auf der Grenze zwischen Tölpel und Mord liegt. Der Fall ist also, was die Bösartigkeit des Charakters des Täters angeht, bei weitem nicht so schlimm, wie in den letzten Monaten abgeurteilten Verbrechen. Es handelt sich bei Kürten viel mehr um einen schwachen, erblich belasteten Menschen als um einen bösartigen. Selbstverständlich muß die Bevölkerung vor ihm dauernd geschützt werden, er also lebenslanglich inhaftiert bleiben, aber das genügt. Wer mehr fordert, läßt sich durch unangenehme Gefühle empfinden treiben. Und das sollte die Justiz, die für das Rechtsleben im Staate verantwortlich ist, niemals tun.

Der Kampf gegen die Todesstrafe wird schwer geführt, wenn man in solchen Fällen die Todesstrafe doch wieder zur Anwendung bringt. Es ist traurig und schlimm genug, daß einzelne Menschen andere umbringen, der Staat darf nicht auch noch Menschen bringen. Denn es ist keineswegs notwendig, daß jedes Verbrechen heilig ist.

Neue Robetten der Hitlergardie

Große Ausschreitungen der Nazileute in Helmstedt — Die Braunschweiger Polizei verhaftet aus Angst vor Franzosen. In Helmstedt hat sich Hitlers SA wieder große Ausschreitungen zuzuschreiben kommen lassen. Frauen und Mädchen wurden geschlagen. Ein Reichsbannermann wurde niedergebrosen und, als er am Boden lag, mit Schlägen und Schlingringen bearbeitet. Die Polizei wagte in diesen Fällen nicht, einzugreifen, da die Hitlerleute dauernd betonen: „Wir sind die Polizei!“ Die Polizeibeamten befürchten ansonsten einen Angriff Franzosen.

Die Willkürherrschaft des Ministers Franz wird sich, wenn sie noch länger dauert, demoralisierend auf die Polizeibeamtenschaft auswirken. Als SA-Deute eine Barade greifen wollten und die Polizeibeamten endlich gegen die Vorgehen mußten, rief ein junger Polizeibeamter seinem Kollegen zu: „Mensch, lauf nicht so, wir haben Zeit.“ Noch ein Beispiel solcher Art, und das Vertrauen der ordnungsliebenden Bevölkerung zu den Organen der Polizei muß verschwinden.

Die Nazis in den Reichstag zurückgeführt

Die Nazi-Abgeordneten sind am Mittwoch in dem Untersuchungsausschuß für Roggenfäulnis im Reichstag wieder erschienen. Die Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses bedeutet den Abbruch des Parlamentsstreiks und die bedingungslose Wiederbeteiligung an den Arbeiten des Reichstags.

Selten hat eine politische Partei sich durch eigenes Verschulden eine so große Niederlage zugezogen wie das die Nazis durch ihren Auszug aus dem Reichstag am 10. Februar getan haben. Damals wollten sie durch ihre Abwesenheit den Reichstag sprengen, glaubten sie, daß ihre Abwesenheit den Reichstag arbeitsunfähig machen würde. Ja, sie hofften schließlich auch, daß die Regierung Brünning sie bei- und wehmützig um ihre Rückkehr bitten würde und sie dann als die Triumpatoren Deutschlands dastehen würden. Drohend erklärte der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr damals, daß alle ohne die Nationalsozialisten zustandekommene Gesetze verfassungswidrig und rechtlich ungültig seien und die Nazis ihre Ausführung zu verhindern wissen würden.

Weder diese Drohung hat gewirkt, noch sind die Hoffnungen der Nazis in Erfüllung gegangen. Der Reichstag wurde ohne die Nazis arbeitsfähig als es vorher war. Der Zusammenhalt unter den Parteien, die hinter der Regierung stehen, festigte sich und ermöglichte eine Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie, die trotz gewisser Schwierigkeiten die wichtigsten aktuellen Fragen parlamentarisch erledigte.

Wenn jetzt die Nazis ohne Bedingungen, ohne Reserven, ganz unauffällig in den Reichstag zurückkehren und

sich dort an der Arbeit beteiligen, als wenn sie niemals gefauleszt hätten, so ist das das schmerzhafteste Eingeständnis ihrer katastrophalen Niederlage und ihrer verfallenen Taktik. Die ehemaligen Parlamentsfeinde sind Parlamentsfreunde geworden. Sie wollen sich durch Wohlverhalten die Bündnisfähigkeit mit den bürgerlichen Parteien erwerben, die sie durch ihre Raufereien an der Arbeit eingebüßt hatten.

Wieder ein öffentliches Parteiturteil

Bonn, 22. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Nationalsozialist Freyher von Eiß, der im September 1930 in einer öffentlichen Versammlung behauptet hatte, Polizeipräsident Jürgel habe am 8. November 1918 in Trier als Matrose in befreundeter Umgebung vor Zuchthäusern, Zuhilfen und Vaterlandsverrätern eine aufreizende Rede gehalten und sich deshalb jetzt vor Gericht zu verantworten habe, wurde freigesprochen. Dabei hatte der Freyher in seinen Ausführungen zugleich von der Juden- und Säuberungsrepublik gesprochen und bemerkt, daß die Führer der Sozialdemokratie mit französischen Geldern bestochen worden seien. Der Staatsanwalt hatte drei Monate und zwei Wochen Gefängnis beantragt. Der Freispruch erfolgte, weil die Polizeibeamten in der Versammlung nur Stichproben gemacht und den Bericht zu Hause fertiggestellt hätten. Infolgedessen seien Irzümer möglich. Ein unglaubliches Urteil, wenn man sich daran erinnert, daß in der Monarchie selbst ein Gericht nicht wagte, einen Schutzmannsbeid anzuzweifeln.

Sensation im Untersuchungsausschuß

Der Sachverständige der Deutschnationalen als Betrüger entlarvt

Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Roggenfäulnisaffäre erlebte am Mittwoch eine für die Deutschnationale Reichstagsaktion außerordentlich blamable Sensation.

Auf Antrag des deutschnationalen Abgeordneten Stubbenvorf hatte der Vorsitzende des Ausschusses zu der vorliegenden Sitzung einen gewissen Getreidehändler Krüger aus Holsda vorgeladen. Vor seiner Vernehmung, die von den Deutschnationalen als besonders wichtig bezeichnet wurde, machte die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Sender einige Feststellungen über die Qualitäten des deutschnationalen Sachverständigen. Sie fragte insbesondere, ob es zuträfe, daß er wegen seiner Geschäfte verhaftet sei und seine Firma auf der schwarzen Liste stünde. Frau Sender bestritt dem deutschnationalen Sachverständigen ferner in jeder Beziehung die Qualität, vor dem Ausschuss Gutachten als Sachverständiger abzugeben. Krüger hat damals äußerst heftig bestritten, daß irgend etwas Ehrenrühriges gegen ihn vorliege. Stubbenvorf markierte sogar ungeheure Entrüstung darüber, daß man verjage, einen so ehrenwerten Mann wie Krüger zu diffamieren.

Zunächst ist bei dem Ausschuss anstandslos eine Reihe von Zuschriften anlässlich Stellen, sogar aus dem Ausland, eingelaufen, die weit über die sozialdemokratischen Anschuldigungen hinaus die Persönlichkeit dieses deutschnationalen Sachverständigen kennzeichnen. Aus einer Zuschrift erfährt man, daß dieser deutschnationale Sachverständige beim den ehrenwerten Reichsminister Krüger trägt. Der heillosen Regierung ist zum Beispiel folgende Auskunft über Krüger zugegangen: „Krüger genießt hier seit Jahren den besten Wohlstand

Auf. Seine Betrügerien sind allgemein bekannt. Krüger ist jedoch so geübt, daß der Staatsanwalt bisher keine Gelegenheit zum Einschreiten hatte... Zum Schluss können wir Ihnen noch mitteilen, daß die Firma Krüger & Co. sowohl wie die Getreidehandelsfirma an der hiesigen Börse auf der schwarzen Tafel steht... Krüger hat den Offenbarungseid geleistet. Er hat eine neue Firma aufgemacht, welche Getreidehandels G. m. b. H. heißt.“

Der Abgeordnete Hilferding (Soz.) wies nach der Verlesung dieser geradezu niederschmetternden Charakteristika eines deutschnationalen Sachverständigen darauf hin, daß der einzige Standal, der bis jetzt im Roggenausschuß zutage getreten ist, eben der Fall dieses deutschnationalen Sachverständigen sei.

Als pitante Einzelheit gab der Vorsitzende dann noch bekannt, daß Krüger für seine Sachverständigenausgabe, die insgesamt kaum mehr als eine Stunde gedauert hat, dem Reichstag eine Liquidation von 2300 Mark hat zugehen lassen, die er schließlich nach einer erkaunten Rückfrage auf 1234,96 Mark ermäßigt hat. Er hat für die angebotene seiner Vernehmung vorausgegangen, sehr großen Vorarbeiten 6 Mark pro Stunde liquidiert. Insgesamt will er zur Vorbereitung auf seine Sachverständigenausgabe fünf Tage benötigt haben. Diese Behauptung kennzeichnet die Glaubwürdigkeit des Sachverständigen insofern, als er überhaupt erst zwei Tage vor seiner Vernehmung als Sachverständiger vorgeladen worden ist und vorher gar nicht wissen konnte, daß er als Sachverständiger vernommen werden würde. Aus alledem ergibt sich, daß Herr Krüger ausgezeichnet zu den Deutschnationalen paßt.

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann. [Copyright 1931 by Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau.]

3) (Nachdruck verboten)

Damit ist Pudelwitz nicht nur historisch beglaubigt, nein, es gehört auch in den Kranz der deutschen Kleinstädte, die voranzustreben. In dieser Absicht läßt es sich durch nichts heilen. Am allerwenigsten sein Bürgermeister Tobias Münchmeier, der anno 1869 das Pudelwitzer Stadtzepter in die Hand nahm. Der pflegte mit Plänen von der Weltstadt Pudelwitz aufzustehen und mit Träumen von Ruhm und Ehre einzuschlafen. Dies Letztere nicht nur des nachts.

Unvergessen bleibt der Schluß seiner Programmrede bei der Amtseinführung. Mit vorgewölbter Brust gelobte Tobias Münchmeier den Bürgern von Pudelwitz: „Ich sehe in dem Mir überkommenen Pudelwitz ein Mir von Gott anvertrautes Pfand, das ich herrlichen Zeiten entgegen zu führen gedanke. Diejenigen, die Mir dabei behilflich sein wollen, sind Mir von Herzen willkommen; wer sie auch seien. Diejenigen, die sich Mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerschmettere ich! ... Pudelwitz in Deutschland voran! ... Deutschland in der Welt voran! ... Der alte deutsche Gott lebt noch! ... Pudelwitz: Hipp, hipp, hurra!“ Solche Worte waren seit Menschengedenken nicht mehr über das Katzenkopflaster des Marktes hinweggehallt. Einzig anno 1848 hatte sich der betrunkene Schützengeselle jedes Bundeschuh erlaubt, zum Rathaus emporenzuziehen: „Wir Pudelwitzer wollen auch eine Revolutionsfeier haben! Alles muß abgesetzt werden!“ Das ging aber nur solange, bis die Dienstadt des Bürgermeisters den Nachtpfiff über den Schreihals anschwankte. Jedes Bundeschuh erlaubte, torkelte nach der Gesellenherberge und der Bürgermeister konnte wieder aus dem Schlaft heraufwachen.

Anno 1869 aber jubelten die Bürger über den Schneid

ihres neuen Stadtoberhauptes. Das „Hipp, hipp, hurra!“ der hundertdreißigköpfigen Masse hallte markig von den Giebeln der Häuser wider.

„Vadder, dee heit dat in sich!“ sagte überrascht Ole Karsten, der Pudelwitzer Nachtwächter, zum Meister Hein Wiegebrett, der etwas schwerhörig war.

„Ik heff dat ni redt verstan, Ole!“
„So een künn'n wi bruken, Hein!“
„Dann man tau!“

Meister Hein Wiegebrett strich sich gemächlich den Schnurrbart und hernach den Beckenbart. Das sollte heißen: „Wir wollen abwarten, ob ein Wörtlein von den Versprechungen Wirklichkeit wird. Meistens kommt es anders.“ Doch Bürgermeister Tobias Münchmeier gehörte nicht zu den Besen, die nur kehren, wenn sie neu sind. Er begriff seine Aufgabe und suchte nach Wegen, sie zu erfüllen. Ein gültiges Schicksal verlieh ihm die Gabe, zu sagen, wo er und Pudelwitz litt. Langten die Worte nicht mehr aus, dann half er mit Tränen der Rührung, die ihm jederzeit zu Gebote standen, mit Erfolg nach. Seine schwungvollen Satzungeheuer gingen einfach in einem Schludzen unter. Die Zuhörer konnten sich mit Tränen in den Augen den Rest denken.

Unter Tobias Münchmeier strebte Pudelwitz auf allen nur möglichen Wegen voran. Nichts wurde versäumt; jede Stunde und jede Gelegenheit ausgenutzt. Hieß es nicht, den Anschluß an die neue Zeit finden, als Tobias Münchmeier der Volksmenge wenige Jahre später zurief: „Unsere Zukunft, Pudelwitzer, liegt auf dem Wasser! Volldampf voraus! ... Wer will uns hindern, unsere Stärke in einer achtunggebietenden Flotte zu zeigen?“

Diese Worte fielen bald nach der Schlacht bei Sedan, als der dachige Ede Trillerpiff den glücklichen Fischerkahn heimlich aus der reißenden Padal gezogen, zerhackt und zum Kaffeekochen verwendet hatte. Gewiß, der Kahn zählte bereits dreißig Pudelwitzer-Lense. Zugegeben war auch, daß niemand wußte, welchem Zwecke er eigentlich diente, nachdem die Schürrenbrüche errichtet war. Doch das blieb für den Augenblick unerheblich. Bedeutsamer war,

daß eine Rotte unzufriedener Pudelwitzer über den Stre Trillerpiffs schmunzelte und sich der Anschaffung eines neuen Kahnbesatzes widmete. Man redete offen und heftig von Geldverschwendung. Die Pudelwitzer Presse schrieb: „Uferlosen Flottenplänen.“ In der Kreisstadt Land sprach man unverhohlen von der „imperialistischen G meindepolitik des Pudelwitzer Stadtoberhauptes.“ Wogen die Mißstimmung brandeten zum Throne des Bürgermeisters empor. Doch gerade der Widerstand reizte Tobias Münchmeier. Ihm kam es nicht darauf an, es mit allen zu verdienen. Er wollte um jeden Preis seine Stadtflotte.

Der Erfolg blieb trotz aller liberalen Protestversammlungen auf seiner Seite. Rasch genug wurde er mit den Mühen vergütet, die er mehrfach aufforderte, den Pudelwitzer Staub von den Flüssen zu schütteln fertig. Der Grund zur Pudelwitzer Flotte wurde gelegt und der Stadtkahn gebaut. Als Zimmerer Stubbenvorf den Stapellauf bewerkstelligte, glitzerte in Goldbronzebuchstaben der Schiffname „Topp der Große“ in der Festtagssonne. Das war eine vorhergesehene Ehrung. Tobias Münchmeier, der von nun an im Volksmunde nur „Topp der Große“ genannt wurde, vergaß in der Überraschung, die zur Taufe bestimmte Flotte Pudelwitzer Doppelbieres am Bug zu zerschellen. Erst als sich die Begeisterung der Bürgerschaft gelegt hatte, war ihm möglich, mit erhobener Rechten zu schwören: „Gegen euren Willen führe ich euch herrlichen Zeiten entgegen. Darwaite der deutsche Gott! ... Volldampf voraus! Hipp, hipp, hurra!“

Den Volldampf ersetzte Ede Trillerpiff, der — bei einer Weide hervorlugend — dicke Rauchwolken aus seinen kurzen Pfeifen hervorstieß.

Der große Topp aber sorgte weiter. Alle Jahre wurde den Überschüssen der Sparkasse ein weiterer Stadtkahn gebaut, ein Kahnverleih — die Stunde 20 Pf. — eingerichtet und Ede Trillerpiff zum Admiral der Stadtflotte ernannt. So würde das Zweckmäßige mit dem Angenehmen verbunden.

(Fortsetzung folgt)

Wer baut Paläste, die Naziortgruppen sind verschuldet

Bettel- und Jammerbriefe der Naziorganisationen

Während der Münchener Parteipapst Hitler für das Geld der Mitgliedschaft einen Palast nach dem anderen kauft, die nationalsozialistischen Ortsgruppen im Lande vor den nicht ein noch aus. Neuerdings hat auch die Leitung der Ortsgruppe in Hannover durch ein Schreiben an ihre Mitglieder verlaublich wie es finanziell mit ihr bestellt ist. Sie verstande kürzlich den Bettel- und Jammer-Brief:

Der am 1. Februar bewerkstelligte Umzug der Ortsgruppen nach dem Hause Georgstraße 29 II, erforderte eine Reihe Ausgaben für Einrichtungsgegenstände, Telefonanlagen, ein diesbezüglicher Aufruf zur Spende ist noch nicht erfolgt. Die dadurch bedingten Anschaffungen können laufenden Mittel nicht bestritten werden, zu Hilfe durch die selbständige Anbahnung seitens der vorerwähnten Dienststellen, einen gewissen Zuschuss verlangt. Nach der Fülle der Veranstaltungen der letzten Woche, die zu erheblichen außerordentlichen Umlagen in Höhe von 100,- durch die selbständige Anbahnung seitens der vorerwähnten Dienststellen, einen gewissen Zuschuss verlangt. Nach der Fülle der Veranstaltungen der letzten Woche, die zu erheblichen außerordentlichen Umlagen in Höhe von 100,- durch die selbständige Anbahnung seitens der vorerwähnten Dienststellen, einen gewissen Zuschuss verlangt.

Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialist sein Blatt, die Niedersächsischen Tageszeitung, nicht nur gelegentlich, sondern darauf abonniert ist. Nach Durchsicht der Nennungs-Kartothek ist festgestellt, daß noch mindestens Prozent der Parteigenossen nicht Dauereigentümer der N.T.Z. sind. Ich nehme an, daß es nur dieses bedarf, jeden Wg. zu veranlassen, sein bisher gelesenes Blatt abzubestellen und die N.T.Z. zu abonnieren. Ganz Verlässlichkeit der Reichsleitung ist der Beitrag für Erziehung seit längerer Zeit auf 1 Mark festgesetzt, zugleich für die SA-Verpflichtung. Dieser Beitrag ist von Ortsgruppe Hannover bisher nicht erhoben, obgleich die Ortsgruppe für jeden Parteigenossen an den monatlich 95 Pfennig abführen muß. In Anbetracht der vorerwähnten angespannten Kassenlage der Gruppe sehe ich mich nunmehr veranlaßt, ab 1. März die Umlage für Erwerblose auf 80 Pf. zu erhöhen, für SA-Mitglieder auf 100 Pf. Ich hoffe, daß ich mit dieser Erhöhung rechnen werde.

Nazizeuge schwört einen Meineid

In einem Prozeß gegen einen Parteigenossen

Stralsund, 22. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Schöffengericht Stralsund verurteilte den Major a. D. Jensefelder aus Kolberg wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz zu drei Monaten Gefängnis. Jensefelder, eifriges Mitglied der Nazi-Partei und leitender Personalsbehalter, hatte in einer öffentlichen Versammlung in Vorpommern die Republik gräßlich beschimpft. Er hatte erklärt: „Der Staat ist von Jubelstürmen Deutereuren geschaffen. Die Regierung plündert im Auftrage des Volkes das Volk aus. Braun winkt wie ein gepulverter Diebstahl. Die Verfassung ist schon im Jahre 1917 von Juden gegeben und später von der Republik übernommen worden.“ Der als Zeuge vernommene frühere Kreisleiter der NSDAP, Böhmsfeld-Stralsund, sagte unter Eid aus, die Äußerungen nicht von Jensefelder gefallen seien. Im Laufe seiner Vernehmung gab er aber schließlich zu, daß sein Freund gesagt habe, die Revolution sei von Jubelstürmen und Eiferern gemacht und somit ist auch die Republik von Jubelstürmen und Eiferern geschaffen worden. Von den beiden Richtern wurde diese Aussage zunächst überhört. Der Oberstaatsanwalt griff jedoch sofort ein und ließ sich die Aussage von anwesenden Pressevertretern und dem Gerichtsschreiber bezeugen. Daraufhin bemühten sich des Oberstaatsanwalts der Pressevertreter und des Publikums eine starke Erregung, die Störungen zu beschaffen waren. Der Zeuge hatte, ohne der Hinweis zu zucken, im Gerichtssaal einen Meineid geschworen. Ein entsprechendes Verfahren wegen Meineids eingeleitet werden.

Verbot einer Stahlhelmschrift

München, 22. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Halbmonatszeitschrift „Der bayerische Stahl“ wurde von der Münchener Polizeidirektion auf Grund der Verurteilung des Reichspräsidenten bis 11. Mai verboten. Die Ursache des Verbotes, das sich praktisch nur auf einige Nummern der Zeitschrift erstreckt, ist ein Artikel in der letzten Aprilausgabe, in dem zu dem Verbot der Berliner Stahlhelmschrift in der unversämtesten Weise Stellung genommen und ausgeführt wird, daß die Bezeichnung „Stahl“, „Stahlhelmschrift“ als Bezeichnung für Frankreich keine Beschimpfung, sondern eine Tatsache darstelle. In der Begründung des Verbotes wird ausdrücklich gesagt, das Verbot wegen Wiederholung der beschimpfenden und verächtlich machenden Beschuldigung ausgesprochen zu sein.

Die Ergänzung der Thüringer Regierung

Ergänzung unter Stimmenthaltung der Sozialdemokraten

Weimar, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Thüringische Landtag ergänzte die Thüringische Regierung am Mittwoch durch die Wahl des Landtags-Abgeordneten Dr. Hübner zu Staatsrat. Für den als Staatsrat-Beauftragter zurückgetretenen Staatsrat Post (Landbund) wurde Direktor Baumgarten (D.B.) gewählt. Die Regierungsumbildung erfolgte mit den Stimmen von Abgeordneten der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, Landbundes und der Staatspartei. Mit neun Stimmen Abgeordnete der Nationalsozialisten und Kommunisten. 14 Abgeordnete der Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, 7 fehlten.

geordnete der Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, 7 fehlten.

Vor der Wahl fand eine lebhafte Aussprache statt, an der sich die Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten beteiligten. Wiederholt wurden die Redner stürmisch unterbrochen.

Ein neuer Fall von Werkspionage

In München wurde ein Dipl.-Ing. Pech verhaftet, der als Chemiker in einer Firma, die Splittzerfreies Sicherheitsglas fabriziert, beschäftigt war. Er hatte sich, wie durch die Kriminalpolizei festgestellt wurde, mit verschiedenen Staaten in Verbindung gesetzt, um ihnen gegen klingenden Lohn das Fabrikationsgeheimnis, das allein die Münchener Firma kennt, zu verkaufen. Das beste Anerbieten scheint ihm die russische Handelsvertretung in Berlin gemacht zu haben. Einwandfrei steht ferner fest, daß Kälner und Wächner Kommunisten Vermittlerdienste zwischen dem Herrn Dipl.-Ing. Pech und der russischen Handelsvertretung in Berlin leisteten. Damit findet die Feststellung, daß Rußland ein ganzes Netz intensiver Werkspionage über ganz Deutschland gezogen hat, eine weitere Bestätigung.

Ein neues Opfer der Nazimörder

Hannover, 22. April. (Eig. Drahtb.)

Der Oster in Gillerheim bei Nordheim von Nationalsozialisten fürchterlich zugerichtete Schneider Schleppe ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Der 22-jährige Schleppe, der freigewerkschaftlich organisiert war, aber keiner Partei angehörte, war der Ernährer seiner Mutter.

Ein Naziblatt in Konkurs

Wie aus Göttingen gemeldet wird, hat dort die vor einigen Jahren als Organ der Rechten gegründete „Niedersächsische Morgenpost“ Konkurs angemeldet. Das Blatt hat starke politische Wandlungen hinter sich. Es war zuletzt Organ der Nationalsozialisten. Mehrere Geschäftsleute sind die Arbeiter und Angehörigen der Verbringenden des Konkurses. Schon seit Jahren wurden Löhne und Gehälter nur auf Stottern gezahlt.

Hast Du schon eine Eintrittskarte zur Aufführung:

Kreuzzug der Maschine

am 1. und 3. Mai in der Jahrhunderthalle?

Niedrige Eintrittspreise - Ueber 1000 Mitwirkende

Dann besorge Dir die Karte möglichst bald, damit Du auch eine bekommst.

Das Volksbegehren in Schlesien

und was der Generalex dazu sagt

Die Siegesparaden des Bundes und der anderen Länder des Reichs sind verfallen. Die Beurteilung des Ergebnisses der großen Volksbegehrensaktion weicht langsam der nächsten Verlesung, was nun zu folgen hat und ob sich der Erfolg dieser Kräfte wirklich lohnt, um bestenfalls das Preußenparlament einige wenige Monate früher aufzulösen, als es so wie so aufgelöst würde. Die Nachrichtenbüros verbreiten über die schlesischen Ergebnisse verschiedene Zifferangaben, die nicht ohne weiteres nachprüfbar sind. Soweit jedoch überlesen werden kann, ist Schlesien ein Gebiet, in dem die Stahlhelmer allgemein recht gut abgeschrieben haben. Besonders groß war der Erfolg natürlich in den Landkreisen, wo man der Stimmung nach bekannter Methode nachhakt, aber auch mancher Stadtkreis, beispielsweise Hindenburg hat es bis über 20 Prozent der Wahlberechtigten gebracht. Ob dabei allerdings noch erhebliche Reserven zurückzulegen sind, die für den nun folgenden Volksentscheid erforderlich sind, das ist eine wesentlich andere Frage, auf die man eine positive Antwort im Moment sicher nicht geben kann.

Interessant sind nun die Kommentare, wobei es sich von selbst versteht, daß die nationale Presse jubelt, die Zentrumsblätter jedoch vorsichtig abwägend die Ergebnisse festzustellen versuchen und unser Breslauer Generalanzeiger u. a. schreibt:

„Somit ist das heutige Ergebnis unzweifelhaft der Ausdruck einer starken Volksbewegung, die auch dem zu denken geben muß, der in der Manifestation eines in seiner Größe beachtlichen Volkswillens noch nicht politische Offenbarungen erblickt. In vielen preussischen Städten wurde die Mindestsumme von zwanzig Prozent weit überschritten, auf dem flachen Lande gingen ganze Dörfer und Sandbüsche geschlossen zur Eintragung. Und dies, trotzdem die Stimmgabe öffentlich erfolgen mußte — wer denkt dabei nicht an das vielbelämpfte preussische Vierklassenwahlrecht von ehemals! — und damit also für viele, die innerlich auf dem Boden der Auflösungsforderung standen, durchaus keine selbstverständliche Handlung darstellte. Es ist daher zwecklos, wenn die politischen Gegner des „Stahlhelms“ und seiner Bundesgenossen, die sich ja in diesem Falle bis weit in die bürgerliche Mitte hinein fanden, den Erfolg verkleinern. Er ist ein Meilenstein für die Regierenden im Lande selbst dann, wenn dem nun folgenden Volksentscheid der Erfolg verjagt bleiben sollte, was nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen immerhin nicht ausgeschlossen ist; denn diese Vorzeichen sind derart, daß sie ein Wählern zur Regel machen, wenn nicht geradezu Einmütigkeit des ganzen Volkes besteht. Und wenn es nicht gelingt, die Partei der gewohnheitsmäßigen Nichtwähler auf die Beine zu bringen.“

Der Ausgang des Volksbegehrens hat die Tatsache erneut bewiesen, daß weite Kreise des preussischen Volkes mit dem herrschenden System unzufrieden sind, darunter auch große Teile der Arbeiterklasse. Das beruht in der Hauptsache auf Gründen materieller Natur. Der Mehrheit des deutschen Volkes geht es schlecht, viel schlechter, als es nach all den Jahren hitziger Entbehrungen und großer Versprechungen zu gehen bräuhete. Die Masse läßt sich ungutlich. Ihr war nach dem

Die Kirche nimmt den Kirchenvertrag an

Die Generalversammlung der altprotestantischen Union hat am Mittwoch in öffentlicher Sitzung den Kirchenvertrag mit der preussischen Regierung mit 166 gegen 47 Stimmen angenommen. In den der Abstimmung vorausgegangenem mehrtägigen Debatten wurden erhebliche Bedenken gegen die politische Klausel des Vertrages geltend gemacht.

Oberhaus gegen MacDonald

London, 22. April. (Eig. Drahtb.)

Im Oberhaus erlitt die Regierung am Mittwoch eine Niederlage. Mit 100 Stimmen Mehrheit verweigerten die Lords ihre Zustimmung zur Errichtung von landwirtschaftlichen Musterfarmen. Das Unterhaus hatte bereits die notwendigen Geldsummen zur Errichtung dieser Demonstrationsfarmen bewilligt.

Schwere Kämpfe in Honduras

New York, 23. April. (Eig. Funkbericht.)

Die Kämpfe in Honduras, die bereits in den letzten Tagen zahlreiche Opfer gefordert haben, gehen weiter. Am Mittwoch forderte allein der Kampf um den Eisenbahnnotenpunkt San Pedro Sula in Nord-Honduras nicht weniger als 35 Tote und zahlreiche Verletzte. In der Nähe von Puerto Cortes kam es ebenfalls zu schweren blutigen Kämpfen.

Erste Reise in Rumänien

Diktaturpläne des Königs

London, 22. April. (Eig. Drahtbericht.)

Der stets sehr wohl informierte „Daily Telegraph“ meldet über die Reise in Rumänien aus „stärkster Quelle“ folgendes:

Das neue Kabinett Zorja sei nur der Vorhang, hinter dem sich die Vorbereitungen zu einer Militärdiktatur vollziehen. Als Diktator sei General Prezan auszuwählen, der in enger Verbindung mit dem König stehe. Carol wolle durch die Befestigung des Parlaments und mit Hilfe der Diktatur zwei Forderungen mit einer Klappe schlagen. Einmal solle mit starker Faust die wirtschaftliche und finanzielle Krise Rumänien gelöst und zweitens die offizielle Krönung Carols zum König ermöglicht werden. Bisher sei die Krönung an der Prinzessin Helene gescheitert, der geschiedenen Gattin des Königs, die eine Wiedereroberung ablehne. Darüber wolle Carol jetzt durch einen Staatsstreich hinwegkommen.

Der „Daily Telegraph“ meldet ferner, daß Carols Geliebte, Frau Lupescu, wieder in Bukarest weile. Ihre Anwesenheit sei einer der Gründe, weshalb sich Titulescu am vergangenen Sonntagabend geweigert hat, ein neues Kabinett zu bilden. Angesichts der drohenden Generaldiktatur würden sich die rumänischen Parteien gezwungen sehen, Vorbereitungen zum Schutze des Parlaments und der Verfassung zu treffen. Zum erstenmal in der Geschichte Rumäniens sei ein republikanischer Ausschuss im Entstehen begriffen. In Bessarabien sei bereits eine Einigung zwischen Sozialisten und Bauernpartei zustande gekommen.

Novemberzusammenbruch des Jahres 1918 das Paradies auf Erden versprochen worden; die Umstürzler in Spanien machen es jetzt ebenso! Doch diese Versprechungen waren — daran zweifelt niemand — wohl ehrlich gemeint, jedoch nicht auf dem Boden der Wirklichkeit gewachsen. . . .

An diesen Auslassungen ist Verschiedenes bemerkenswert. Vor allem jedoch das schlechte Gedächtnis des Leitartiklers der „Breslauer Neuesten“, der sich zu erinnern glaubt, daß man dem Volk 1918 das „Paradies auf Erden“ versprochen habe und in unheimlicher Kenntnis der spanischen Verhältnisse auch schon weiß, daß die spanischen Sozialisten — dies ominöse Wort wird zwar nicht ausgesprochen, aber man versteht auch so, wor gemeint ist — es derzeit ebenso machen. Gefährlicher wie diese Gedächtnisfäulnis ist aber die Darstellung, als seien jetzt gerade Dörfer zur Eintragung gegangen, trotzdem die Stimmgabe öffentlich erfolgen mußte. Nein, verehrter Generalanzeiger, weil die Stimmgabe öffentlich erfolgte, sind ganze Dörfer zur Abstimmung, sind Tausende von Landproleten zum Eintragen gegangen: weil nämlich für die in den Listen fehlenden Namen die Entlassungsbriefe schon fertig waren, weil nicht nur die Großagrarier mit den üblichen Methoden offen und ungeniert alle materielle von ihnen Abhängigen zur Eintragung preßten, sondern sogar in der Kleinsten Jutezuckerfabrik und ähnlichen Betrieben der „sanfte Druck“ so nachdrücklich war, daß zum Mindesten die Angestellten es nicht wagen durften, nicht den Listen, die nach Abschluß in den Antragstellern ausgefüllt werden zu stehen. Daher: sehen wir die Eintragungen zum Volksbegehren in Schlesien, besonders auf dem flachen Lande, durchaus nicht als „Erfolg“, vor allem aber nicht als „Willensausbruch“ an.

Dem deutschen Volke geht es schlecht; zugegeben; aber nicht dem deutschen Volke allein und nicht dem ganzen deutschen Volke. Es gibt im Reich die kapitalistische Akkumulation genügend Jahresausweise mit ganz netten Dividenden, ausschüttungen. Schlecht geht es nur der Arbeiterklasse, den von der technisch-wirtschaftlichen Entwicklung unserer Zeit proletarisierten Mittelschichten, und das nicht nur in Deutschland. Vor allem aber nicht, weil das versprochene „Paradies auf Erden“ nicht eintraf, sondern ganz einfach, weil die kapitalistische Wirtschaft den wahnwitzigen Widerstand schafft, daß Millionen hungern, während Güter verderben, Getreide verwehrt und die technische Produktionsmöglichkeit mangels Abzuges eingeschränkt wird. Die Betrachtungen der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ sind schließlich noch viel weniger auf dem Boden der Wirklichkeit gewachsen, als die politischen Ziele der spanischen Revolution. zw.

Schreibesher. Neue Jugendherberge. Der Riesengebirgsverein hat in Marienfeld eine neue Jugendherberge errichtet, die am Himmelfahrtstage eingeweiht wird.

Rekruten. Rekrutenlager. Bei einem Rekrutenlager von Kattowitz nach Krakau kam es während der Fahrt im Eisenbahnzug zwischen ober-schlesischen und lang-rehpolnischen Rekruten zu einer wüsten Schlägerei. Die Rekruten erlitten hierbei schwere Verletzungen durch Messerstücke und mußten sofort ins Lazarett geschafft werden.



WERTHEIM

Billige Lebensmittel

BRESLAU

Tel. - Sammel - Nr. 221 11

Sowohl Vorrat. Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugeführt

Wurstwaren	Frisches Fleisch	Konserven	Kolonialwaren	Käse und Fett	Faßweine
Rückenpeck deutscher . . . Pfund 0.84 0.75	Maibeine . . . Pfund 0.65	Karotten junge, geschnitt. 0.35	Vollreis . . . Pfund 0.20, 0.18 0.15	Romadeur Schlesiacher, St. 0.16	Apfelwein 106 . . .
Blut- und Leberwurst Hollische . . . Pfund 0.66	Schweinebauch mit Beilage . . . Pfund 0.50	Schnittbohnen I junge, Idealzeit . . . 0.48	Erbsen grün und gelb . . . Pfund 0.20	Camembert vollfett, Schachtel 0.22	Johannisbeerwein rot 0.30
Würstchen . . . 6 Paar 0.50	Schweineschinken Pfd. 0.65	Wachsbrechenbohnen junge . . . 0.42	Bruch-Makkaroni . . . Pfund 0.42	Harzerkäse 3-Pfd.-Kiste 0.85	Kräuterwein kräftig, 506
Bratwürstchen und Oppelner Art . . . Paar 0.20	Schweinerücken . . . Pfund 0.65	Spinal junger, gute Qualität 0.37	Eier-Bruch-Makkaroni Pfd. 0.48	Dän. Schweizer 1/2, fett Pfd. 0.76	Rheinwein
Leberwurst Hausmacher Pfd. 1.40, 1.20 0.90	Suppenfleisch . . . Pfund 0.70	Gemüseröhren . . . 0.52	Eier-Schnittnudeln . . . Pfund 0.44	Holländer und Edamer vollfett . . . Pfund 0.62	Wermuth (kräftig)
Teewurst . . . Pfund 1.60 1.20	Schmorfleisch mit Knochen . . . Pfd. 1.10, 1.00	Haushalt.-Gemüse-Mischung mit getrockneten Erbsen 0.50	Backobst gemischt, Pfd. 0.36	Schweizer Dayr. . . Pfund an 1.18	Tarragona vollfett
Zervelat und Salami Kolleiner . . . Pfund 1.40	Schmorfleisch ohne Knochen Pfd. 1.10, 1.00	Apfelsin „extra“ . . . 0.66	Birnen u. Pfirsichekalif. Pfd. 0.56	Tilsiter oh. Rinde, 1-Pfd.-Block 0.76	Muskateller edelsüß
Zervelat in Feld Darm Kolleiner . . . Pfund 1.50	Gulasch . . . Pfund 0.80	Weichselkirchen mit Stein 0.84	Aprikosen . . . Pfund 0.76	Griechenschmalz Pfund 0.98	Matfrank (Waldmeister)
Jagdwurst und Braun- schweiger Art . . . Pfund 1.00	Gehacktes Kalbkeim . . . Pfund 0.75	Aprikosen-Pulp halbe Früchte . . . 10 Pfd.-Dose 2.55	Vanille- u. Mand-Pudding Pfd. 0.40	Kokostett . . . 1 Pfund-Tafel 0.40	
Krakauer Art . . . Pfund 1.20	Kalbabschnitzel- fleisch . . . Pfund 1.60	Vierfrucht-Marmelade 0.74	Schokoladen-Pudding Pfd. 0.56	Margarine . . . 2-Pfd.-Pakete 0.75	
Schinken gekocht 1/2 Pfund 0.40	Kalbfleisch ohne Kn. Pfd. 1.30	Aprikosen-Konfitüre 1.04	Röstkaffee . . . Pfund von an 1.80	Tafelbutter . . . Pfund 1.43	
Süßes Hausmacher . . . Pfund 0.48	Hammelvorder- fleisch . . . Pfund 1.00	Orange- u. Johannisbeer- Konfitüre 1.15	Reklame-Prob.-Mischung Pfd. 2.40	Hoistener Butter Pfd. 1.56	
Obst- und Süßfrüchte	Wolgahühner getrocknet . . . Pfund von an 0.88	Erdbeer-Konfitüre 1.25	Kakaopulver . . . Pfund 0.56	Spitzkäse . . . 3 Pfund-Kiste 0.95	
Zitronen . . . Dutzend 0.38	Tauben frisch, Pfund von an 0.75	Himbeer-Konfitüre 1.25	Kakaopulver Densdorp, Pfd. 0.65	Limburger . . . Pfund 0.48	
Apfelsinen . . . Dutzend 0.48	Möhren ungar. Pfd. von an 1.20	Senfgarben . . . 0.68	Schokoladenpulver Pfund 0.90	Kummelkäse . . . Pfund 0.95	
Tafeläpfel Winesape . . . Pfd. 0.48	Nirschlisch . . . Pfund 0.50	Sardellen- und Anchovis- Pasta große Tube . . . 0.50	Kokosmakronen . . . Pfund 0.50	Bienenhonig . . . 1/2 Glas 1.25	
Pampelmusen . . . an Stück 0.28	Eier frisch . . . 10 Stück von an 0.68		Keksmischung . . . Pfund 0.56	Grünländ . . . 1/4 Schachtel 0.38	
Apfelsinen lose . . . 3 Pfund 0.62			Eiswaffel . . . Pfund 0.60	Dessertkäse 1/6 Schachtel 0.38	

STADTHEATER
Donnerstag, 20.15 bis gegen 22.45
Honn. - Vorstell. D 18
1. Gastspiel d. Stäffen. Oper
Rigoletto

Freitag, 19.30 bis gegen 23
Das Bellen vom Montmartre
Sonnabend, 20.15 bis 22.45
2. Gastspiel d. Stäffen. Oper
Der Barbier von Sevilla

LOBETHEATER
Donnerstag, Freitag,
Sonnab. 20.15 bis vor 23
Der Hauptmann von Köpenick

Sonnabend, 20.15
Zum 1. Male
Die Bräute
Schauspiel von Kolbenheyer.

ITALIATHEATER
Täglich 20.15 bis vor 22
Grand-Hotel

Sonntag 15.30 bis 17
Die spanische Fliege

Schuhbrücke, Nähe Junkernstraße
Büro- u. Lagerräume
sodort zu vermieten. Offert. unt. A. 1512
an die „Volkswacht“, Flurstraße 4.

Bettfedern
kaufen Vertrauenssache streng reell u.
preismäßig in
der Böhmisgen Bettfedern-Niederlage
Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg.
Kein Laden

Trebnitzer Rohfleischerer
Markthalle 1 und 2
Empfehle diese Woche
pa. junges Fleisch
und alle Sorten
feine Wurstwaren
1514
Paul Martin

2 Betten
Kuhbaum poliert
m. Spital u. Aufzug.
Möbelhaus
Scholz
Matthiesstraße 132.

Billige Möbel
Verschied. Möbel, teils gebr.,
teils mit kl. Fabrik-Mängeln,
geben wir zu spottbilligen Preisen
ab, u. a. Schreibische, eich.
u. Nußb., Kredenzen, Nachtsch.
Waschtische mit
Spiegel, gr. Nußb. Spiel-
schrank u. Betten, Metall-
betten, Chaiselongues,
Schneiderspiegel, Flur-
garderoben, Sofa, Ausz-
Tische, Herrenz.-Tische.

S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65 (Brodwan)

Der Film
**Im Westen
nichts Neues**
In Bildern
285
Nach auswärt. gegen Voreinsendung
von Mk. 9.00 oder gegen Nachnahme

Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Graupenstraße 5 / Flurstraße 4
Friedrich-Wilhelm-Straße 105

Berufliche
Gebitt. Betten, 1-2
und 2 Rissen, nur 13.50
G. Friedländer, Sonnab.

Arbeitsmarkt
Lehrmädchen
zur Herrenkonfektion
Hannawald, Linienstr.

Kleine Anzeigen
find kompreß gelesn
spaltige Anzeigen oon
kaufen. Kaufgeleude
nur oan Brivaten.
9 Wemige, lets 4 Wem

Radio, 4-2000-
m. Wü. fast neu, 100
Brtlich, Launenstr.

Schauspielhaus
Ruf 56303
Heut. Donnerstg. den 23.,
8 Uhr, Freitag, 4. 24. 8 Uhr,
Sonnab. den 25. 8 Uhr,
Sonntag, 4. 26. 4 u. 8 Uhr,
Montag, 4. 27., 8 Uhr

Volksvorstellungen
und Abschiedsabend
Serge
ABRANOVIC
ERNI JOLAN
in Frau Lehars Meisteroperette
Land des Lächelns

Billigster Platz 0.50 M.
Teuerster Platz 3.00 M.
Vorverkauf ununter-
brochen 8317

Kleiderkragen u. Garnituren
in Seide, Kunstseide, Rips usw.
je nach Qual. Stück 95, 45, 25 Pf.

2000 Stück
**Herren-
Stehmlegekrag.**
mit gut. Wäschestoffauf-
lage, in allen Größen,
mod. Formen, Stück
10 Pf.

Gestellter
Sport-Zephir
verschiedene, praktisch.
Muster für Kleider,
Blusen, Hemden, Mtr.
25 Pf.



Schlesische
Züchen-Stoffe
gute Qualität, schöne,
hellkaririerte Muster,
80 cm breit, Meter
45 Pf.

Waschkunstseiden
in neuesten, viellarbigen
Mustern Meter

500 Paar
makelartige
**Herren-
Trikot - Hosen**
gut verarb., all. Gr.,
95 Pf.

Fahrrad
Decken . . . 2.25
Schläuche . . . 0.95

Kusch
Schmiedebrücke 29 b

Wäsche
auf hässl. zollbar, mit
sich. zuben, garan-
tiert gut sein, für
21 Pf.

5. haus vom königsplatz
nach der königsbrücke
stellen aus
Ihren stoff
einzig
Wäsche oder
mantel
auf hässl. zollbar, mit
sich. zuben, garan-
tiert gut sein, für
21 Pf.

5. haus vom königsplatz
nach der königsbrücke
stellen aus
Ihren stoff
einzig
Wäsche oder
mantel
auf hässl. zollbar, mit
sich. zuben, garan-
tiert gut sein, für
21 Pf.

1 Stauktuch für je
Größe 35/35 cm, Stück **10**

1 Spültuch
Größe 40/40 cm, Stück

1 Tapetenwascher
mit Schrift . . . Stück

1 Waschlack
aus Kräuselstoff, Stück

Gummiband, gute Qualität, für je
ca. 70 cm **10**

Halbleinwand
3 Stücke à 2 Meter . . .

Druckknöpfe
sort. Größen, 3 Dutzend
Kunstst. Wäscheträger,
viele Farben . . . Paar

Reichthale für je
Flasche **10**

24 Löschblätter . . .

Reichtapfizer . . .

3 Stück Oktavhefte . . .

2 Meter Klippelplättchen für je
2 Meter **10**

Klippelkopfpapier
Stück

Wäschestickererei
schmale 1 1/2 Meter
Blendensticker. - Träger
Meter

1 Porzellan-Eierbecher für je
Stück **10**

1 Seil- od. Zahnstocher
schale . . . Stück

1 Nistgut-Oberkante
Stück

1 Kuchenserver mit gut.
Klinge . . . Stück

1 Porzellan-Schüssel mit für je
Stück **10**

1 Kinderspiel
Stück

1 Porzellan-
Stück

1 Porzellan-
Stück

1 Porzellan-
Stück

1 Porzellan-
Stück

Vigognesocken gan Paar für je
Damen-Füllige Wasch-
kunstseide m. Flor plattiert
Füllige Strapaz. u. Baum-
wollqual. . . Paar **25**

1 P. Armabüchchen zur Er-
gänz. von Herrentrikot Paar
Balabüchchen . . . Stück

1 Gesichtshandtuch 1 Mtr. für je
lang, ge. u. geb. . . Stück **25**

1 Kuchensandtuch ges. u.
gebänd. 1 Meter lang Stück

2 Schwertfächer kräftig St.
Kunst- u. Gummibüchchen
mit Lederpaten. . . Paar

Kinder-Anschaffungssocken für je
für 1 1/2 bis 2 Jahre . . . Paar **25**

Ambockhosen in vielen
leinen Farben . . . Stück

1 Hüftentlaster a. Wäsche-
stoff . . . Stück

1 Ersatzhemd am tein.
Wäschestoff . . . Stück

2 Paar Schweißblätter für je
m. heller Gummiplatte, 2P. **25**

2 Stück pa. Glycerinseife
gut parfümiert. . . 2 Stück

300 Stück Kleiderchen
im Beutel . . . 300 Stück

Noten für Klavier, leicht
antiquarisch . . . Stück

1 essill-Kücheneschüssel für je
24 cm . . . Stück **25**

6 Alum.-Kaffeefilter oder
3 Alum.-SEHSEL zus.

1 Blechloosen-Ofen-
Stück

1 Reibbecken mit 3 Reihe-
flächen . . . Stück

1 Paar Goldschnecke für je
mit Unterboden . . . Stück **25**

1 Reibbecken aus Glas
Stück

1 Schweißblech geschliffen
Stück

5 Porzellan-Eierbecher
weiß . . . Stück

Kräftiges Hemdentuch 80 cm breit
Meter **25** Pf.

3 Stauktücher . . . 3 Stück **25** Pf.

Damast-Handtücher Gr. 45/100 cm ges.
und gebänd. Stück **45** Pf.

Damast-Servietten Größe 55/55
Stück **45** Pf.

Reinlein-Küchenhandtuch. ges. u. geb. Gr.
40/100, Stck. **45** Pf.

Gutes Körperblett 80 cm breit
Meter **95** Pf.

Feltpfänder Linn 80 cm breit
Meter **45** Pf.

Waschmaschine in neuen schönen
Mustern . . . Meter **45** Pf.

Kuchen-Kaffee 80 cm breit
Meter **45** Pf.

Bettverleger Persemuster und bunte
Jute . . . Stück **95** Pf.

Gr. mod. Jumpershürzen indanthren od.
Siamosen, St. **95** Pf.

Wachstuchseide Damenstrümpfe
mod. Farben, kl. Schönheitsfehler, Paar **95** Pf.

Damen- u. Herren-Hallenturnschuhe
schwarz, in allen Größ. durchweg Paar **95** Pf.

3 leinwand. Herr.-Taschentücher 3 St. **45** Pf.

Kompl. 3 teil. Esmalbe-Garnitur kompl.
Garnit. **95** Pf.

Vollkommen schillernd, feinfarbige
Kunstseiden
Basta-Schleier **95** Pf.
in den schönsten Pastellfarben
durchweg Paar nur

2 gez. Nachttisch-
deckchen m. Spitze, 2 St. für je **45**

1 gez. Kissens, schwarz,
weiß und grau . . . Stück

1 gez. Mitteldecke, weiß
od. grau, mit-Saum, Stück

1 gez. Kaffeewärmer
3-teilig . . . Stück

Schwarze 1x1 gestrickte für je

Frauenstrümpfenahl. Paar

Kleinkinder - Kleidchen
Mussel u. leinenart. 1. 1-2 J.
Herr- u. Bursch. - Sport-
mützen, schön gedockt, St

3 Mädchenhemd, Gr. 40,
Wäschestoff . . . Stück

Herren - Damenwäsche für je

Stehwäsche u. Stehbrag.

Herr. Garnitur, 2tl. Socken-
halt. u. Aermelhalt. Garnitur

1 Damen- od. Herr.-Leder-
Perlemonsale . . . Stück

1 Postkartalbum
in reizend. Mustern Stück

1 Paar kunstleid. Kinder-
schleier von 1-9 J., Paar **45**

1 karierte Mitteldecke
leinenart., gute Qual. Stück **45**

1 Schreibblock Inh. 40 Bl.
50 St. Haarkaverts zus. **45**

1 Paket Haushaltkerzen für je

6 od. 8 St. in Pfd.-Paketen

1 große Kopfmassage-
bürste, gute Ausf., Stück **45**

1 Zeitungshalter
3teilig, gehämmert, Stück **45**

1 Bartschneid-
Drab, 4teilig . . . Stück

1 Goldrand-Speisesteller für je

1 nach od. teil. Stück **45**

1 Anzeigenschilder
Stück

1 Reibbecken
Stück

1 Kuchenteller, Glas, mit
makel. Boden . . . Stück

Damen- und Herren-
Pantoffeln, Plüsch- und
Kordstoff Paar

Farbig, Kind.-Stoff-Haus-
schuhe, Gr. 25/35, Paar

Herron-Filzhüte, Stück

Basken-Hüten für Damen
u. Kinder, reine Wolle. St.

Echt Mak-Dam.-Strümpfe P.

Herren - Gummi-
Hosensträger . . . Stück

Knab. u. Mädch.-Spiel-
höschen u. Kleidchen
einfarb. u. gemust. 1.1-3 J. St.

Kleinkinder-Velour-
Kleidchen für 1-3 J. St.

Knab.-Leibch. u. Knie-
hosen, marineblau, Satin,
für 2 Jahre . . . Stück

Satin-Fußball-Turnsch.
pr. Qual. für 10 Jahre, Stück

Russen- u. Wanderkittel
für Herren u. Burschen, St.

Frauen - Gummischürze

Damenhemd mit Träger
od. voll. Achsel, mit Stück
und Hohlraum . . . Stück

1 Mädchen - Nachthemd
m. halb. Arm, Lg. 60 cm, St.

1 Meter Daunlatz 150 cm br.,
vollgebleichte Qual. Mtr.

4 Kuchenhändlch., 4 St.

Schneidern-Kochbuch neue
illustr. Ausg. m. 2000 Rez. St.

1 Porzellan-Kaffee-
kanne m. Goldrand, Stück

1 Porzellan-Sauciere
mit Goldrand . . . Stück

1 Porzellan-Bratenplatte
mit Goldrand, 32 cm, Stück

1 Porzell. - Kaffeesservice
für 2 Personen, Service
1 Satz gleich 6 Stück

Gewürzkränzen . . . Satz

1 Esszelle - Wasserkanne
Alter, m. kl. Fehlern, Stück

1 Isolierflasche, 1/2 Liter,
gut Aluminium . . . Stück

Breslauer Nachrichten

Die internationale Frauenwoche Veranstaltungen in Groß-Breslau

Anlässlich der „Internationalen Frauenwoche“ ist es dem Vorstand gelungen, die beiden Genossinnen Schäfer-Reichenberg (Tschchoslowakei) und Duby-Bern (Schweiz) zu gewinnen.

Thema:
„Die Aufgaben der proletarischen Frau in der Gegenwart“

In allen Veranstaltungen werden nach dem Referat Vorträge aus dem Film „Im Westen nichts Neues“

Heute, 19,30 Uhr, bei Bräuer, Vortrag: Rednerin: Genossin Duby-Bern (Schweiz)

Morgen, den 24. April, 19,30 Uhr, im Bergkeller, Vortrag: Rednerin: Genossin Duby-Bern (Schweiz).

Abteilung Zimpel bei Wittke, Vortrag: Rednerin: Genossin Schäfer-Reichenberg (Tschchoslowakei).

Frage zur Vertreter-Verammlung

Der Reichsparteitag wolle beschließen, daß Abgeordnete, die in ihrem Wahlbezirk das Mißtrauen ausgesprochen haben oder zur Wiederwahl abgelehnt worden sind, in keinem anderen Bezirk oder auf der Reichsliste als Kandidat erscheinen dürfen.

Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, sich einer freien Gewerkschaft anzuschließen. Kein Parteigenosse darf innerhalb einer Partei irgend ein Amt bekleiden, wenn er nicht freiwerkschaftlich organisiert ist.

Es wird beantragt, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands mit aller Kraft in den dafür zuständigen Körperschaften und Parlamenten eintrete, daß der Schandparagraf 218 des Strafgesetzbuches so schnell wie möglich abgeschafft wird, zumindestens dahingehend erweitert wird, daß in den Fällen einer sozialen Indisposition dieser Paragraf keine Anwendung finden darf. Zu fordern ist ferner, daß in allen Fällen, wo Personen unter der Anklage des § 218 stehen, von einer weiteren Strafverfolgung veristont bleiben, es dieses Gesetz eine Aenderung erfahren hat.

Die Genossen haben mit Bewunderung von der Haltung des Genossen Ziegler anlässlich der Abstimmung über den auferlegten B Kenntnis genommen. Eine der wichtigsten Forderungen des Tages ist die Geschlossenheit der Gesamtheit. Was für den einfachen Funktionär gilt, gilt auch für die Reichstagsabgeordneten. Aus diesem Grunde mißbilligen die Disziplinengenossen die Haltung des Genossen Ziegler.

Die Disziplinarversammlung des Distrikts 27 mißbilligt den Mißhandlung der neun Genossen, die als Reichstagsabgeordnete gegen die Fraktion gestimmt haben, aufs schärfste. Dieser in der Fraktion einzig dastehende Fall bedeutet eine schwere Schädigung der Partei in ihrem Ansehen.

Die Mitglieder der Partei fordern den Ortsvorstand dazu auf, sich mit allen Mitteln dafür einzusetzen, daß auf dem Reichsparteitag in Leipzig dem Referat des Genossen Tarnow der Korreferat von Genossen Engelbert Graf folgt.

Die Organisationsstatut soll folgenden Wortlaut haben: § 10. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Er setzt sich aus den in den Bezirksverbänden gewählten Delegierten, deren Gesamtzahl 300 nicht übersteigen darf, zusammen. Die Verteilung der Delegierten auf die einzelnen Bezirke erfolgt nach der Mitgliederzahl, für die im vorangehenden Geschäftsjahr Pflichtbeiträge an den Parteivorstand abgeführt worden sind. Außerdem nehmen mit bester Stimme am Parteitag teil: Die Mitglieder des Parteivorstandes, des Parteiausschusses, der Kontrollkommission, der Reichstagsfraktion und die vom Parteivorstand ernannten Referenten.

Dem § 22 des Organisationsstatuts wird folgender Satz beigefügt: Bezirkssekretäre können nicht Mitglieder des Parteiausschusses sein.

Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, eine nationale Wehrorganisation in der Art des österreichischen Bundes zu schaffen, die geeignet ist, den Gefahren des Faschismus zu begegnen.

Der Parteitag mißbilligt die Haltung der Reichstagsfraktion in der Panzerkreuzerfrage.

Der Vorstand der SPD, Groß-Breslau wird ersucht, die Delegiertenwahl zum Reichsparteitag durch Urawahl unter den Mitgliedern vornehmen zu lassen.

Die Genossen haben mit Bewunderung von der Haltung des Genossen Ziegler anlässlich der Abstimmung über den auferlegten B Kenntnis genommen. Eine der wichtigsten Forderungen des Tages ist die Geschlossenheit der Gesamtheit. Was für den einfachen Funktionär gilt, gilt auch für die Reichstagsabgeordneten. Aus diesem Grunde mißbilligen die Disziplinengenossen die Haltung des Genossen Ziegler.

Die Disziplinarversammlung des Distrikts 27 mißbilligt den Mißhandlung der neun Genossen, die als Reichstagsabgeordnete gegen die Fraktion gestimmt haben, aufs schärfste. Dieser in der Fraktion einzig dastehende Fall bedeutet eine schwere Schädigung der Partei in ihrem Ansehen.

Die Mitglieder der Partei fordern den Ortsvorstand dazu auf, sich mit allen Mitteln dafür einzusetzen, daß auf dem Reichsparteitag in Leipzig dem Referat des Genossen Tarnow der Korreferat von Genossen Engelbert Graf folgt.

Die Organisationsstatut soll folgenden Wortlaut haben: § 10. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Er setzt sich aus den in den Bezirksverbänden gewählten Delegierten, deren Gesamtzahl 300 nicht übersteigen darf, zusammen. Die Verteilung der Delegierten auf die einzelnen Bezirke erfolgt nach der Mitgliederzahl, für die im vorangehenden Geschäftsjahr Pflichtbeiträge an den Parteivorstand abgeführt worden sind. Außerdem nehmen mit bester Stimme am Parteitag teil: Die Mitglieder des Parteivorstandes, des Parteiausschusses, der Kontrollkommission, der Reichstagsfraktion und die vom Parteivorstand ernannten Referenten.

Roschreie aus allen Gegenden

Wie ihre Rentenbezüge gekürzt werden

Ein Nachmittag bei der Arbeiter-Wohlfahrt — Ständige Klagen über die Rentenkürzungen des Magistrats — Das bitterste Elend klagt an — Ein ganzer Wohlfahrtsbezirk beschließt, die alten Unterstützungssätze weiterzuzahlen

Ein kurzer Bescheid bei der Auszahlung der Unterstützung: Sie erhalten 10 Mark, 15 Mark, ja oft noch viel weniger als sonst ausgezahlt. Verzweiflungsvolles Gesicht, man kann es zunächst noch nicht glauben. „Das ist doch — da kann ich ja nicht mehr — meine Kinder — die kranke Mutter — was soll ich tun?“ Je nach dem Temperament der Unterstützungsempfänger reagiert man auf eine solche Ankündigung. Da geht eine alte Mutter leise weinend von dannen, ein anderes Gesicht verkrampft sich in Wut, ein anderes schreit laut und schimpfend sein Elend hinaus in die Gasse. Alles, alles verständlich, wenn man weiß, daß der nicht mehr ausbezahlte Betrag sowieso schon zur Deduktion des künftigen Monats bestimmt war.

Erst langsam kehrt man nach solcher Enttäuschung wieder zur ruhigeren Ueberlegung zurück. Dann geht man Auskunft und Hilfe suchend zur Arbeiterwohlfahrt. Und hier kommt dann noch einmal all der Jammer zum Ausbruch. Da steht die 33-jährige Arbeiterin, die seit langem arbeitslos ist und draußen in Scheitern bei fremden Leuten wohnt, weinend vor der Fürsorgerin und erzählt, daß sie nunmehr statt der früheren 54 Mark nur noch 44 Mark erhält. Davon soll ich leben, Miete bezahlen und noch ein Kind versorgen. In ganz unverständlicher und rücksichtsloser Weise wird sogar rückwirkend auf zwei Wochen die Unterstützung einbehalten. Ein ganz unglaublicher Fall.

Ein anderer Unterstützungsempfänger vom Odeur bekommt seine Unterstützung von 44 auf 35 Mark gekürzt, lebt mit seinem alten Vater und seiner alten Mutter zusammen, die beide im ganzen zusammen monatlich nicht mehr als 23 Mk. Rente erhalten. An Miete sind allein 30 Mk. zu zahlen. Was bleibt dann noch zum Leben? Da klagt ein Ehepaar aus Bischofswalde, das mit einem Kinde zusammen die Woche 18,50 Mark bekommt, daß sie die bereits bestätigt erhaltene Zusatzerückzahlung in Höhe von 6 Mark nicht erhält. Dabei sind 47,50 Mark Miete alle Monate zu zahlen. Ein Mietsverloß ist nicht gegeben worden. Ueber Schrift: individuelle Fürsorge.

Alt und gebrechlich, dabei vollkommen unterernährt erscheint ein altes Mittel, das bisher neben ihrer Invalidenrente von 24,50 Mark noch 23 Mark Sozialrente erhielt. Die letztere ist ihr seit dem 1. April entzogen worden. Hinweis: Ihre Tochter verdient. Diese aber ist ein krankes, schwächliches,

unterernährtes Geschöpf, das bare 18 Mark die Woche verdient, wovon allein 2,20 Mark auf Straßenbahn draufgehen. Ein junger Arbeiter aus dem eingemeindeten Gebiet wohnt in nicht gerade erfreulichen Verhältnissen bei seinem Stiefvater, der vier Kinder hat. Bisher mußte sich der junge starke Mensch mit 9,25 Mark zufrieden geben. Jetzt soll er sogar nur noch 6,90 Mark erhalten. Wenn ein solcher Mensch dann in die Bahn des Verbrechens gedrängt wird, schreit das honette Bürgertum von der Verwahrlosung der Jugend.

Wieder ein klassisches Beispiel, wie heute individuelle Fürsorge getrieben wird, ist folgender Fall. Da hat ein Mädchen, das vier (:) Jahre erwerbslos ist, vor einigen Jahren eine Ausschließung erhalten, für die ihr feinerer vom Wohlfahrtsamt Kleidungsstücke im Werte von 28 Mark bewilligt worden sind. Jetzt, nach Jahren, ist sie bereits seit langem wieder arbeitslos, erhält sie vom Wohlfahrtsamt Bescheid, daß sie dafür noch 18 Mark zu zahlen hat. Wöchentlich soll sie 1 Mark bezahlen, so daß ihr eine Unterstützung von 6,85 Mark ausbezahlt erhält.

Das ist nur ein kleiner Auschnitt aus der Fülle der Klagen, die täglich der Arbeiterwohlfahrt vorgebracht werden. Hätten nur all die Instanzen, die mit einem Federstrich über das Wohl dieser Vermissten verfügen, einmal Gelegenheit diese Klagen zu hören. Hier ballt sich ein Elend zusammen, konzentriert sich eine Verbitterung, reißt eine Verzweiflungstrimmung, die sich einmal eines Tages in furchtbarer Weise entladen muß, wenn nicht bald das notwendige Verständnis für diese gräßliche aller Nöte aufgebracht wird.

Wie verbittert aber auch die Kreise der freiwilligen Helfer heute schon sind, davon geben uns bereits eine ganze Reihe von Zuschriften Kenntnis. So erfahren, daß z. B. ein ganzer Wohlfahrtsbezirk im eingemeindeten Gebiet einstimmig, also vom Wohlfahrtsdirektor angefangen bis zum letzten Wohlfahrtspfleger besetzter hat, trotz aller Verhörungen, die alte Unterstützung wie bisher weiter zu zahlen. Ein erfreuliches Zeichen verständnisvoller Solidarität.

Sonntag vormittag veranstaltet die Sozialdemokratische Partei in Verbindung mit dem Arbeiterwohlfahrts-Ausschuß eine Protestaktion gegen das unsoziale Verhalten der bürgerlichen Magistratsmehrheit.

Aus dem Parlament des Handwerks

Ein offenes Geständnis im Geschäftseifer — Die Sparwünsche verschiedener Obermeister Nazifreundlicher Obermeister für demokratische Prinzipien — Der Gesellenausschuß konstituiert sich — Einige neue Handwerke

Am Dienstag tagte in Breslau die Vollversammlung der Breslauer Handwerkskammer, die neben der Haushaltsplanberatung noch eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen hatte.

Der neue Präsident, Töpferobermeister Unterberger, hielt einleitend eine große Rede, in der er auch einmal sehr eindeutig zum Ausdruck brachte, daß die völlig unzureichende Kaufkraft der Volksgenossen nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaft ist. Das Handwerk lehnt also diese Lasten doch langsam einzulösen. Freilich zog der Präsident nicht die analog dieser Feststellung zu erwartende Konsequenz, den Parlaments-Mitgliedern auch zu empfehlen, ihren Einfluß gegen den Lohnabbau geltend zu machen, aber vielleicht wird diese Lasten den Handwerksmeistern doch noch im Laufe der Zeit geläufig werden.

Ein noch offeneres Geständnis entpuppte sich gleich zu Beginn der Tagung aus einem Antrage des Schmiedobermeisters Knappe-Wohlschlag, der eine Herabsetzung der Lehrlingshöchstzahlen im Schlosserhandwerk forderte. Was von der organisierten Arbeiterschaft dem Handwerk schon immer zum Vorwurf gemacht wird, das gab der Antragsteller nämlich auch zur Begründung an. Die Schlossermeister unterbieten bei Preisanschlägen das Schmiedehandwerk, weil sie mit mehr Lehrlingen arbeiten und deshalb auch billiger sein können. Was man in Handwerkskreisen immer so weit von sich weist, wird auf einmal ganz öffentlich zur Waffe eines Handwerks gegen die Konkurrenz des andern, die sich eben auf größere Lehrlingsausnutzung aufbaut. Diese Feststellung ist für die Arbeiterschaft jedenfalls recht interessant. Der Antrag wurde an den Lehrlingsausschuß verwiesen.

Eine recht rege Debatte gab es auch bei der Beratung des Haushaltsplanes für 1931, der mit 375 000 Mark Ausgabe und Einnahme balanziert, dem Vorjahre gegenüber also etwas abgebaut worden ist. Obwohl die Gehälter der Beamten und Angestellten der Kammer den Gehältern der Staatsbeamten entsprechen und wie diese um 6 Prozent abgebaut wurden, sah sich doch der Landtagsabgeordnete der Wirtschaftspartei und Fleischerobermeister Schmidt-Breslau genötigt, das Wohlwollen gegenüber den Kammerangestellten recht deutlich in Worte zu kleiden. „Die sind alle 25 Jahre da, weil es ihnen gut gefällt und weil sie gut bezahlt werden!“ Gegen die Aufwandsentscheidungen der Präsidenten, die auch um 6 Prozent abgebaut worden sind, aber immer noch das efflektische Summen von 4700 und 2350 Mark ausmachen, witterte Herr Schmidt und auch die andern Redner nicht. Auch der in Breslau während der Reichshandwerkswoche als Vorkämpfer der Staats- und Regierungsbehörden aufgetretene Malerobermeister Streit-Breslau, der in einer Handwerkerkundgebung mit dem „heutigen System“ in üblicher Weise „abrechnete“ und den Nazis alle Ehre machte, gab im Verlaufe der Tagung des Handwerksparlamentes eine zu der Brandrede schließend, nicht so freudige Gestalt. Er ist nämlich im Verlaufe des Verlauges des amtlichen Organs der Handwerkskammer und verlangte eine Erhöhung der für 34 000 kleinsten Handwerksbetriebe auf 5 Mark festgesetzten Kammerumlage auf 6 Mark und sprach sogar von demokratischen Prinzipien.

So eine Handwerks-Parlamentstagung ist also für die Öffentlichkeit doch nicht ganz uninteressant. Bietet sie doch

Gelegenheit, die Leute auch einmal hinter den Kulissen zu sehen, die sich vor der Öffentlichkeit hinstellen und sich als die Retter des Volkes aufspielen und das „heutige System“ in Grund und Boden reden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sollte dann für ein ausgetretenes Mitglied der Ratsbauernmeister Stadtrat Dörfert in den Kammervorstand gewählt werden, der in der letzten Breslauer Stadtverordnetenversammlung den von sozialdemokratischer Seite erhobenen Vorwurf, daß er Arbeitskräfte untertariflich bezahle, widerspruchlos hinnahm. Obwohl der Präsident in seiner Eröffnungsrede hervorgehoben hatte, daß Behörden in Zukunft ihre Arbeiten nicht an Unternehmer vergeben sollen, die deshalb billig sind, weil sie mit untertariflich entlohnten Kräften arbeiten, war der Kammervorstand augenscheinlich sehr geneigt, dem Wunsch der Bauunternehmer und Innungen zu entsprechen und eben einen Handwerksmeister dieser Gattung in seine Reihen zu wählen. Die Verammlung entschied sich jedoch für den Baumeister Kamann-Salzbrunn.

Aus dem Geschäftsbericht des Syndikus Paeschke kann die Argumentation gegen die in der Öffentlichkeit immer wieder erhobenen Vorwürfe wegen der sofortigen Entlassung der Lehrlinge nach Beendigung der Lehrzeit nicht unwidersprochen bleiben. Er meinte nämlich, daß der Grund meistens in dem renitentem Benehmen der Lehrlinge liege. Es ist ja streitbar, was unter den Begriff „renitent“ zu rechnen ist. Wenn man freilich das Verlangen, nach drei- oder vierjähriger Lehrzeit eine Arbeitskraft nicht mehr für ein Trinkgeld zur Verfügung zu stellen, als renitent betrachtet, dann mag ja allerdings die Begründung sich haltig sein.

Bei der beantragten Verabschiedung der Gesellenprüfungsordnung für das Wäcker- und Plätterhandwerk und das Wäckerhandwerk gab Kollege Barisch, der neugewählte Vorsitzende des Gesellenausschusses, eine Protesterklärung des Gesellenausschusses ab und bat um Ueberweisung an den Lehrlingsausschuß, weil dieser Prüfungsordnung bestehende Tarifverträge entgegenstehen und mit den Interessenvertretungen der Arbeitnehmerschaft nicht Fühlung genommen worden ist. Unter dem Beifall der Versammlung stellte daraufhin Syndikus Maciejewski fest, daß die Kammer noch nicht verpflichtet sei, mit Gewerkschaften zu verhandeln. Gegen die Stimmen des Gesellenausschusses wurden die Prüfungsordnungen angenommen. Es gibt also nun noch ein paar neue Fächer, wo die Lehrlings-„Ausbildung“ ausgenommen werden wird.

In einer Sondertagung konstituierte sich der Gesellenausschuß. Als Vorsitzender wurde der Kollege Gustav Barisch und als Stellvertreter Kollege Rudolf Kiewewetter gewählt. Die neuerdings ermöglichte Zuwahl von zwei Sachverständigen führte zur Wahl der Kollegen Ferdinand Medlin und Max Ruffert. In den Verwaltungsausschuß wurden die Kollegen Barisch-Breslau, Schmidt-Breslau und von den Hilfs-Dandelschen Gewerkschaften Emil Lauer-Striegen gewählt.

Schaufleneinbruch

In der Nacht zu Dienstag wurde der Schaukasten eines Uhrmachergeschäfts am Gneisenauplatz einmitletzen und daraus 3 goldene Schlangerringe, mehrere Trauringe, 1 Bogenkollern, 4 Rüstchen mit Steins und 6 Reißweder im Werte von 240 Mark entwendet.

Gen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verurteilen, Ihnen Mitteilung zu machen, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren zu haben. Ich empfehle „Chlorodont“ als beste Empfehlung. Ich verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf. alle haben Gefährlichkeit.

Aus Schlesien

Tod unter Tage

Auf dem Bahnschacht erlitt der Hauer Karl Hampel bei Arbeit unter Tage einen Schädelbruch, an dessen Folgen er darauf starb. Hampel war 34 Jahre alt, verheiratet und von zwei Kindern.

Bahnan will eine Eisenbahn, keinen Omnibus. Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer Sitzung eine Entschließung an, in der gegen die Absicht der Stellen protektiert wird, an Stelle der projektirten und auch Programm des Hilfsgeleises aufgenommenen Bahn Frau-Guhrau-Herrnsdorf-Korsenz eine Kraftverkehrsline einzulegen. Es wird betont, daß eine solche Autolinie den Interessen unseres zerrissenen Grenzgebietes nicht abzuwehnen ist.

Riesengebirge als Naturschutzgebiet. Dem Beispiel anderer Gebirgsgegenden Deutschlands haben jetzt auch die intersektierten Verkehrsverbände des Riesengebirges bei den zuständigen Regierungsstellen die Anträge gegeben, das gesamte Riesengebirge als Naturschutzgebiet zu erklären. Wie man hört, sehen diese Stellen der Anregung sehr sympathisch gegenüber; man ist sich nur noch im Hinblick auf eine diesbezügliche Erklärung nicht einig. Bisher im Riesengebirge nur einzelne Teile, in denen besonders Pflanzen gedeihen, zum Beispiel die Schneegruben, Naturschutzgebiet.

Um die alte Oberbrücke. Nach jahrelangen Verhandlungen über die Doppelbrückenfrage soll der Stadt nunmehr vom Reichsverkehrsministerium zugesagt worden sein, daß die alte Oberbrücke in der Oberstadt bestehen bleiben soll, um keine Gefahrenquelle mehr zu sein. Außerdem soll die alte Brücke bei hohem Wasserstand zu bilden. Außerdem soll die Höhe des Getreideplatzes eine neue Brücke errichtet werden. Ob dies jedoch Tatsache wird, erscheint fraglich, da der Provinz verlangt, daß die Stadt zusammen mit der Provinz die Kosten der Abtragung der neuen Oberbrücke und die Herstellung der Straßenführung übernehmen soll, was einige tausend Reichsmark kosten würde. Die Kosten der neuen Brücke werden auf über eine Million Reichsmark geschätzt. Falls die Provinz die Abtragung zustande kommen sollte, soll noch in Sommer mit dem Bau begonnen werden.

Aus der Umgebung

Herr Maslos bestellt die Volkswacht ab

Wir erhielten folgende Postkarte:

In Nr. 86 Ihrer Zeitung brachten Sie über mich einen Artikel welcher von Herrn Dr. Korn gänzlich unrichtig ist und nichts als Unwahrheiten enthält. Ich lese mich deshalb genötigt Ihre Zeitung mit sofortiger Wirkung abzubestellen. Ich werde ferner nicht unterlassen meine Berufskollegen von der von Ihnen angewandten Handlungsweise zu orientieren. L. Schirne, d. 16. 4. 31.

Ernst Maslos Gastwirt

Zu bemerken haben wir hierzu lediglich, daß Herr Maslos nicht, wenn er annimmt, daß Genosse Korn eine schließliche als Berichterstatter der „Volkswacht“ beauftragt ist. Im übrigen spricht dieses Schreiben für sich selbst. Die Volkswacht wird gut tun, auch ihre Berufskollegen zu unterrichten, wo man als Arbeiter ungern gehen wird.

Zodesopfer des § 218

In Zindorf, Kreis Breslau, hat eine Landarbeiterfrau, die lebende Kind erwartete, versucht, mit einer Nadelnadel einen Abortus herbeizuführen, wobei sie sich anscheinend eine Verletzung zuzugewandt und ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, starb. Würde eine unsinnige Gesetzgebung nicht den Vertrieß der Verhütungsmittel erschweren, die Abtreibung den Vertrießten und unter Strafe stellen, so wäre auch sie — eine von vielen — wohl am Leben geblieben.

Vollbegehrliches Stimmungsbild aus Rastkowitz

Wie anderwärts, wo nationale „Sozialisten“ vom Schlage Herrn Delffen das Zepher schwingen, wurde auch in Rastkowitz mit dem nötigen „Nachdruck“ für das Volksgeworden. Herr Gellner war sehr besorgt, daß es

A. Praus

Koffer * Lederwaren * Reiseartikel

Höchste Leistung durch Eigenfabrikation
Reuschestraße 41, am Königsplatz.

Keiner vergesse und inspizierte daher mehrmals das ganze Dorf. Wollte jemand gar einen Krantenschein haben oder Rente abheben, so wurde er von der stellvertretenden Frau Gemeindevorsteher besonders eindringlich befragt, ob er sich auch schon eingetragen habe.

Kobersitz. Aus der Partei. In der letzten Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der SPD, hielt Genosse Klar, Breslau, einen Vortrag über „Privat- oder Gemeinwirtschaft“. Er vertrat es „ausgezeichnet, den Anwesenden die gute Entwicklung sowie die Vorteile der Eigenunternehmung der Arbeiterklasse vor Augen zu führen. — Die Feier wird gemeinsam mit der Ortsgruppe Jachnowau ebendort durchgeführt. Am Sonntag, den 28. April, findet bei Stehr, anlässlich des Internationalen Frauentages, eine öffentliche Frauenversammlung statt. Als Rednerin ist die Genossin Schäfer, Tischhollwalei, gewonnen worden. In Ehren des verstorbenen Genossen Pinkonka erhebt sich die Versammlung von den Plätzen. Für Wirrwitz wurde Genosse Ernst Scholz als Kassierer gewählt. Mit dem Lied, Brüder, zur Sonne ... schloß Genosse Kluge die Versammlung.

Borne. Aus der Gemeindevertretung. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde vorweg die Verpachtung der Gemeindejagd beraten. Nach einer kurzen Aussprache wurde eine Kommission gebildet, die mit dem Herrn Lettenborn in Verhandlungen treten soll. — Zwei Landwirte erzielten um Steuererhöhung, die, nachdem Genosse Frammert sie befürwortet hatte, bis zum 20. August gewährt wurde.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

Internationaler Frauentag

Öffentliche Frauen-Versammlungen

Breslau, Donnerstag, den 23. April, 20 Uhr, im „Volksgarten“. Rednerin: Genossin Rednikow-Breslau.
Kochhütchen, Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, bei Kohn.
Rednerin: Reichstagsabgeordnete Genossin Anjorske.
Schwolz, Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, bei Kabis.
Rednerin: Genossin Schäfer-Tischhollwalei.
Ollaschka, Sonntag, den 26. April, 11 Uhr, bei Käfig.
Redner: Genosse H. Löbe.
Kobersitz, Sonntag, den 28. April, 20 Uhr, bei Stehr.
Rednerin: Genossin Schäfer-Tischhollwalei.

Die Sprechstunde der Arbeiterwohlfahrt

findet jeden Freitag nachmittags 18-19 Uhr im Gewerkschaftshaus in Breslau, Zimmer 173 statt.

Zur Sammlung der Arbeiterwohlfahrt

vom 26. April bis 10. Mai haben eine Anzahl Ortsauskünfte noch keine Briefe bestellt. Dieselben sind im Bezirks-Sekretariat, Breslau, Hauptstraße 4, Hof II., abzuholen.

Borne, Sonnabend, den 24. April, 20 Uhr, bei Wiesner: Öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Paul Hannal.

Jannowitz, Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, bei Ahe: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Pachs.

Kleinsdorf, Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, bei Conrad: Mitglieder-Versammlung. Redner: Bezirkssekretär Lehmann.

Breslau, Freitag, den 24. April, 20 Uhr, bei Menke: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Speiner, Breslau.

Kobersitz, Sonnabend, den 24. April, 20 Uhr, bei Köster: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer.

Sacrau, Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, bei Matzsch: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Wenner.

Leuthen, Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, bei Spiger: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Simon.

Beitfern, Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, bei Knichalla: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Fritsch.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Schottwich, Sonntag, den 28. April, 10 Uhr, vormittags am Doranger: Öffentliche Kundgebung gegen den Faschismus.

Eingefandt

Kann der Pastor von der Schule beurlauben lassen?

In Trebschen hat der Pastor Beller von der Königin-Luise-Gebäude-Kirche eine Schülerin B. vom Schulunterricht beurlauben lassen, damit sie bei ihm eine Probierzeit leisten kann. Ist es misslich notwendig, daß die Mädchen während der Probierzeit nicht, ob es nach der Schulentlassung möglich ist, bei dem Herrn Pastor in Dienst zu treten? Wie denkt sich der betreffende Lehrer die Durchführung des Schulbetriebes, wenn ein solches Beispiel Schule machen würde?
Regresse Trebschener.



Herzberg überflügelt alles

Alle Tage billiger als anderweitig an Ausnahmestagen!

Vom Faß das ganze Liter	Per 1/1 Flasche (einschließlich Glas)
Edenkobener 0.90	Godramsteiner 0.75
Dürkheimer 0.90	Dürkheimer . rot 0.75
Muskateller 1.00	Muskateller 1.00
Südweiln 1.00	Wermut-Wein 1.00
Wermut-Wein 1.00	Tarragona 1.10
Vino Vermouth 1.20	Vino Vermouth 1.50, 1.35
Rotwein 1.10	Malaga 1.80, 1.35
Tarragona 1.20	Insel Samos 1.80, 1.35
Malaga 1.20	Sherry 1.80, 1.35
Insel Samos 1.40	Ill. ungar. Dessertwein 2.00, 1.50
Süd. ungar. Dessertwein 1.50	Portwein 2.50
Sherry mildgez. 1.60	Fruchtschaumwein 1.35

Mosel-, Rhein- und Pfalzweine

Jübesheimer 0.75	Zeller Schwarze Katz 1.75
Gleiszeller Goldberg 1.00	Oppenheimer 1.75
Nitteler Lettchen 1.20	Niersteiner 1.75
Mesener Fuchsloch 1.20	Bernkasteler 1.75
Birkwellerer Glocke 1.20	Rüdesheimer Rosengarten 2.00
Liebfrauenmilch 1.20	

Rot-, Weis- und rote Bordeaux-Weine

Ungsteiner Rotwein 0.75	Haute Sauternes, 24 er weiß 2.00
Valencia rot 1.00	Chateau Lafitte, 27 er 2.00
St. Emilion, 25 er Bordeaux 1.25	Chateau Christiany, 27 er 2.00
St. Ambrise, 28 er Bordeaux 1.60	Chateau Bravato weiß 2.50
St. Julien, 28 er Bordeaux 1.60	Chateau Cap Leon, 24 er 2.50
Graves, 28 er weiß 1.75	Chateau La Fleur, 25 er 3.00

Pepsin-Wein (vom Faß) als Spezialität, per Ltr. 1.60

Obst-, Kräuter- und Gewürzweine

Apfelwein, süß per Ltr. 0.65	Johannisbeerwein per Ltr. 0.75
Heidelbeerwein per Ltr. 0.65	Zweifruhlwein per Ltr. 0.75
Stonedorfer Gerstend per Ltr. 1.20	Kirsch mit Ranzschmak per Ltr. 1.20
Himbeersaft p. Ltr. 1.20	Orangeade p. Ltr. 1.20
Zitronensaft p. Ltr. 1.20	Kirschsaft p. Ltr. 1.20

Korbfaschen zu 5, 10, 15, 20 und 25 Liter geben wir leihweise. Beste Bezugsquelle für Verlobungen, Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.

Herzberg & Co.

Wingroßhandlung
Häfchenstraße 48
Blücherplatz 17/18
Leuthenstraße 10
Michaelisstraße 3
Klosterstraße 64
Selenkestraße 17
Frankfurter Str. 103

Wen bevorzugen unsere Freunde und Frauen

W. Kelling

schon alle Wäsche, der Versuch bestätigt es

EBI Vollkornbrot

Das Brot ist so gut - schmeckt so gut - das Brot ist so gut - schmeckt so gut

W. Freitel, Lange Gasse 62

Kipke-Ausschank
Jeden Freitag und Sonntag
Die beliebten Rundtänze
Gut gepflegte Kipke-Biere
Den Vereinen steht der Saal u. die Vereinszimmer günstig zur Verfügung

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau

Weidenstraße 15
nimmt
Spareinlagen
in jeder Höhe zu günstigen Bedingungen entgegen

W. Popp & Co.

BRESLAU II Fernruf 30689
Fleischsalat und Mayonnaise
Ehre und älteste Firma am Platz
Lieferant des Gewerkschaftshauses

Bürgergarten

Taschenstraße 10/11 Weidenstraße 21
Inh. Friedrich Pache
Größtes Speise-Restaurant
Ausschank von Haase-Bieren

Schönfeld-Kleschees

Breslau 1 - Reuschestr. 51

W. Popp & Co.

BRESLAU II Fernruf 30689
Fleischsalat und Mayonnaise
Ehre und älteste Firma am Platz
Lieferant des Gewerkschaftshauses

Schwinge & Stehr, Papierverarbeitungs- u. Druckwerk, Breslau 24

Falten, Beutel, Backwaren, Brot-Einschlagpapiere aller Art, Brot-Beutel, Zwieback-Beutel, Beste Qualität, billigste Preise
Vollständige Ausführung mit und ohne Druck



Sie sparen Geld, wenn Sie bei uns kaufen. Unsere Speisen und Getränke vereinigen Billigkeit und hohe Qualität!

Rhein- und Moselweine	1920er Edenkoberer hervorragend mild Tischwein 1/2 Fl. 80 Pf.	Deutscher Rotwein	hervorragend, hochfein für Glühwein 1/2 Flasche 80 Pf.	Wermut- und Südwine	Deutscher Wermutwein die deutsche Edelmarke, hervorragend unübertreffl. Qualität 1/2 Fl. 90 Pf.	Apfelgold aus hochfein, köstlich, Marke Rübez, 1/2 Fl.
	1920er St. Martin Schloß, fein, rassig, süßig 1/2 Flasche 90 Pf.	Spanischer Rotwein	vollmundig, sehr fein, 1/2 Flasche 1 00		Italien. Wermut, Emilio magenstärk., unerreicht, 1/2 Fl. 90 Pf.	Johannisbeerwein vollkomm., feurig, pikant, Marke Rübez, 1/2 Fl.
	1920er Liebtraumlich elegant, zart und mollig, 1/2 Flasche 1 00	Saint Emilion Bordeaux	extra feine Art 1/2 Flasche 1 50		Cinzano der echte Torino 1/2 Flasche 2 10	Stachelbeerwein voll., würz., mild, Marke Rübez, 1/2 Fl.
	1926er Oppenheimer Krütenbrunnen bühmig, anregend 1/2 Flasche 2 10	1924er St. Julien Bordeaux	hervorragend edler Tropfen 1/2 Flasche 2 00		Vollkorn, hochf., griech. Muskat, Cephelonia, 1/2 Flasche 80 Pf.	Heldelbeerwein hocharomat., kräft. empf., Marke Rübez, 1/2 Fl.
	1927er Rüdenheimer Kiesel pikant, würzig 1/2 Flasche 3 00	1926er Chateau Dayzac Labarde	pikant, für Genießer 1/2 Flasche 2 50		Tarragona extra feine Qualität, 1/2 Flasche 1 20	St. Barbara Riesling unsere Hausmarke, 1/2 Flasche
	1928er Moselaner Berg sehr rassig pikant 1/2 Flasche 1 00	1926er Graves superieures (weiss. Bord.) m. feil. Edelreife	1/2 Flasche 1 70		Felner alter Malaga golden, sehr feurig 1/2 Flasche 1 20	Henckell Silberstrolch 1/2 Flasche
	1929er Zeller schwarze Katz vollmundig, vorzüglicher Wein 1/2 Fl. 1 50	1925er Graves halbsüss (weisser Bordeaux) extra fein,	1/2 Flasche 1 70		Original Sherry herber Frühstückswein, 1/2 Flasche 2 10	Kupferberg Kupfer 1/2 Flasche 4 25
	1929er Geierlayser Neuberg Spätlose Wachstum Huesgen Böcking, Org. Abl. m. Korkbrand 3 00				Alter Douro Portwein rassig, trockensüß 1/2 Flasche 2 20	Kupferberg Gold 1/2 Flasche 5 85
					Alter Original Insel-Madeira feiner, edler Tropfen 1/2 Flasche 2 20	Henckel Trocken 1/2 Flasche 5 85
					Apfelgold rassig und mild, Marke Rübez, 1/2 Flasche 60 Pf.	Hochheimer Goldlack Obstschäumwein 1/2 Flasche

Bei diesen Preisen können wir auch bei größerem Bezug und Wiederverkäufern keinen Rabatt gewähren, Verkauf in 20 Gaststätten und Detailgeschäft Ring 3, neben der Gaststätte. — Telef. 259 37. — Preise ohne Fe

Familien-Anzeigen

Deutscher Textilarbeiter Verband.
Am Montag, dem 20. April, verstarb plötzlich unser wertes Mitglied, der **Kunstseidenspinner** von den Vereinigten Glanzstoffwerken - Cawallen
Max Steuer
im Alter von 39 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Bezirksfiliale Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Nikolai-Friedhof in Cosel. 1518

Am 20. April verchied unser Mitglied
Max Steuer
im Alter von 40 Jahren. 1516
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau.
Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Nikolai-Friedhof.
Trauerhaus: Fischer gasse 13. Distrikt 15.

Ende April d. J. verlege ich meine Praxis von Reuschstr. 3b (Eingang Königsplatz) nach **Königsplatz 7** in das Haus **Mandock & Appelt**
Dr. Laband, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Bei **Hautjucken, Flechten**
Hoffenen Füßen, Krampfadern
auch veralteten Wunden ist die milde und wohltuende **San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe**
seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen und bewährt.
In Original-Dosen à 1.25, 2.30 und 4.30
Zu haben in Apotheken
wenn nicht vorrätig, Versand kostenfrei durch **Elefanten-Apotheke, Berlin SW 19/62**
Leipziger Straße 74 (Oshoffplatz).

Pfänder-Versteigerung.
Am 7. Mai 1931, vormittags von 9 Uhr ab, findet in unserem Versteigerungssaal **Berliner Platz 2**
die öffentliche Versteigerung der nicht eingetragenen Pfänder gelbe Scheine bis Nr. 43 000 statt.
Einlasskarten sind gegen Bietungsfikation von 20. 10. — im Verkaufsraum abzuholen. Ansprüche auf Uebernahme aus den versteigerten Pfandgegenständen können innerhalb eines Jahres nach dem Versteigerungstermin im Wohlfahrtsamt Breslau, Schubstraße 36, Zimmer 62, geltend gemacht werden, andernfalls der Ueberrest des Erlöses in das Eigentum der Stadtgemeinde übergeht.
Breslau, den 22. April 1931.
Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H.
E m m e S, Direktor

Sport-Anzüge
schon von 29.75 Mark an

10 großer Auswahl
Herrn Sport- u. Bekleidungs
Oskar Dehmel
Breslau Neumarkt

10 billige Volkstage

Es wird immer erstaunlicher, immer unglaublicher, was wir in unseren Volks-Schuh-Tagen leisten. Daß die Preise in dieser Zeit denkbar niedrig sind, ist ja schon stadtbekannt. Diesmal bringen wir aber infolge überaus günstiger Einkäufe Angebote, die alles Bisherige in den Schatten stellen. Es sind durchweg Schuhe, die Sie bestimmt für viel teurer halten werden, als sie wirklich kosten.



Haselnuß mit heller Garnitur (wie Abbildung)

Von Freitag, den 24. April, bis Dienstag, den 5. Mai

- Damen-Schuhe:**
- Neubraune Spangenschuhe** mit hellen Verzierungen u. dem bequemen Trotteur-Absatz **5 75**
 - Karamel-Kalbleder** flotte Spangenschuhe mit Garnitur, überzogener Trotteur-Absatz **5 95**
 - Sportliche Schnürschuhe** braun mit mode kombiniert, der richtige Lauschuh **6 65**
 - Feinfarbig kombiniert** schöne neue Modelle in Spangenschuhen mit Trotteur- u. L. XV.-Absatz; ferner in schwarz, Wildleder mit Lack **6 65**
 - Die große Mode!** Flechschuhe in besonders hübschen Farben, aus weichem Leder, in Pumps- und Spangenschuhen teils mit Trotteur-, teils mit L. XV.-Absatz **8 65**

Sonder-Angebot in Tennisschuhen
weiß Leinen, mit eingewebter Crêpe-Gummisohle
Größe 22-28 1.85, 29-35 2.40, 36-42 2.85, 43-46 3.40

- Damenstrümpfe:**
- Wako**, in modernen Farben **75 Pf.**
 - Seldendor**, gute, starke Qualität, und Waschseide mit Spitzferse **95 Pf.**

- Herren-Schuhe:**
- Braune Halbschuhe** Rindbox, halbspitze Form **6 35**
 - Lack-Halbschuhe** moderne schlanke Form, weiß gedoppelt **7 35**
 - Sportstiefel** mit kernigen Böden, wasserdichtes Futter, Regenlosche, braun 10.65, schwarz **9 65**
 - Herrensocken**
Baumwolle, gemustert **45 Pf.**
Besonders starke Stropazierqualität **65 Pf.**

- Kinder-Schuhe:**
- Haselnuß-Spangenschuhe** mit heller Garnitur und Lack-Spangenschuhe, 31-35 4.75, 27-30 **4 25**
 - Braune Halbschuhe** mit modifarbenem Einsatz, 31-35 5.35, 27-30 **4 85**
 - Kinderstrümpfe**
Praktischer Schulstrumpf, Größe 1 **30 Pf.**
Jede weitere Größe 4 Pf. mehr

Klausner Schuh-Platz

Ring 22 1. Stock
gegenüber dem Schweidnitzer Keller
Fahrstuhl

Zahlungsvereinfachung durch Kunden-Kredit, Gartenstr. 67

Neunfaches Todesurteil

Kürten-Prozess verkündete Landgerichtsdirektor Rose am Mittwoch nachmittags nach 4 Uhr folgendes Urteil des Schwurgerichts. Der Angeklagte ist des Mordes in neun Fällen und in allen der Notzucht und der gewaltsamen Vornahme ungesetzlicher Handlungen schuldig. Er wird für jeden Fall des Mordes mit dem Tode bestraft, ferner wegen Mordes in sieben Fällen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Haus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden für Lebensdauer aberkannt. Außerdem wird er unter Aufsicht gestellt. Die zu den Taten benutzten Instrumente vom Gericht eingezogen. Die Kosten des Verfahrens vom Angeklagten zur Last.

Das Schwurgericht nahm das Urteil an. Auch die Staatsanwaltschaft verzichtete auf Rechtsmittel. Kürten ließ sich ruhig vernehmen. Das Gericht ist in seinem Urteil dem Antrage des Staatsanwalts gefolgt. Der Wortlaut der Sachverständigenurteile, übereinstimmend die geistige Zurechnungsfähigkeit Kürtens feststellen, ließ keine andere Entscheidung zu. Der Rechtsanwalt Jansen wurde mit seiner Feststellung, dass Kürten das Verbrechen des Mordes im Moment der Verurteilung stets vorhanden gewesen sei, vom Gericht bestritten. Der Staatsanwalt Dr. Eich, der die Anträge stellte, Dr. Eich schloß sein Plädoyer, indem er die Angeklagte, daß Kürten, der dank seiner hochentwickelten Intelligenz seine sadistischen Neigungen habe bekämpfen können, in Worten: „Das Gesamtbild der Taten und der Täterlichkeit enthält eine solche abgrundtiefe Verkommenheit, eine solche Gefährlichkeit des Täters, daß man nur hoffen darf, daß sich solche Taten niemals wiederholen mögen. Wenn sich dies nicht ereignet, verdient die Todesstrafe, so ist das Urteil.“

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wahnert, trat auf Totschlag. Er führte in seiner Rede auf die Tatsache, daß die Verhandlung in vielen Fällen nicht gewesen sei, wenn Kürten nicht sein eigener Staatsanwalt gewesen wäre. Kürten selbst brauchte für sein Schlusswort anderthalb Stunden. In geradezu widerlicher Weise versuchte er sich an das Schwurgericht, dessen Zusammensetzung er für sehr geistreaktionär zu halten, anzubiedern. Nachdem er sich dann bei der Presse zurückhaltend Berichtigung bedankte, zu müssen zog er gegen die freireligiöse Propaganda in der Zeitung, die nach seiner Meinung das Familienleben zerstöre. Dann wies er auf die Eintrübe seiner unglücklichen Ehe hin und machte geltend, wie leicht ihm seine Taten durch die bereitwillig nachsichtigen Richter in den Wald gewachsen, selbst gemacht worden wären. Manches Mädchen sei leicht gedacht, er würde ihr Bräutigam — „der Drang, ein Mann zu sein, immer ungewöhnlichere Formen an“ — verschmerzen. Sie sich durch solche Ausführungen nicht von dem Rest von Sympathie.“

Der ungetreue G.M. Direktor

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den früheren Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Dr. Matthies, der seine Funktion um etwa dreiviertel Millionen Mark gekostet hat. Die Anklage lautet auf Untreue, Betrug, Unterschlagung und Unterschlagung. Als die Untersuchungen aufgedeckt wurden, war der Angeklagte bereits mit seiner Frau nach Südamerika geflohen, kehrte aber freiwillig zurück, als er sah, daß der Staatsanwalt einen Steckbrief hinter ihm erlassen hat. Vor Gericht behauptete Dr. Matthies, daß er nur im Interesse der Bundeskasse Gelder seines Verbandes angegriffen

Der erste Diesel-Flugmotor

Revolution in der Luftfahrt
Professor Junkers ist es nach 20jähriger Forschungsarbeit, den ersten Diesel-Flugmotor der Welt zu konstruieren, die Luftfahrt einen bahnbrechenden Fortschritt bedeutet. Am Mittwoch wurde auf dem Tempelhofer Feld das erste Flugversuch mit einem Junkers-Schweröl-Flugmotor ausgetestet. Die „Zumo 4“, vor namhaften Vertretern der Reichsregierung, Ingenieur und Technik vorgeführt.
Professor Junkers erklärte in einem einleitenden Vortrag die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Motors. Er betonte, daß die Einführung des „Zumo 4“ eine Revolutionierung der Luftfahrt bedeute. Der Schweröl-Flugmotor erhöhe die Wirtschaftlichkeit entscheidend, er schaffe neue Möglichkeiten für die Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs, da sich die Brennstoffkosten um 65 Prozent verringern; die längere Lebensdauer infolge des ungewöhnlich geringen Brennstoffverbrauchs die Flugstrecke der Flugzeuge um 47 Prozent vergrößere. Der bestehende Verkehrsflugzeug mit einem Maximalradius von beispielsweise 4000 Kilometer kann bei Einbau des „Zumo 4“ 5880 Kilometer im Nonstop-Flug zurücklegen.

Kinder Hamburger Erwerbsloser nach Frankreich eingeladen

In der Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde des französischen Schul- und Erziehungswesens wurde von einer Kommission des französischen Lehrervereins Mitteilung gemacht, daß ab 19. Mai 300 Kinder Hamburger Erwerbsloser in Frankreich eingeladen werden sollen.

Elli Reinhorn's Rückkehr

Die deutsche Fliegerin Elli Reinhorn, die mit ihrem Klammflugzeug in der Sahara verunglückt ist, ist aus Dakar, (französisch Senegal) kommend, mit dem Luftflugzeug in Casablanca, eintraf. Ein von dem Flieger Oberstampfer gesteuertes Flugzeug, ebenfalls eine Klamm-Maschine, ist ebenfalls in Casablanca angekommen. Mit dieser Flugmaschine wird Elli Reinhorn nach Deutschland zurückgeführt.

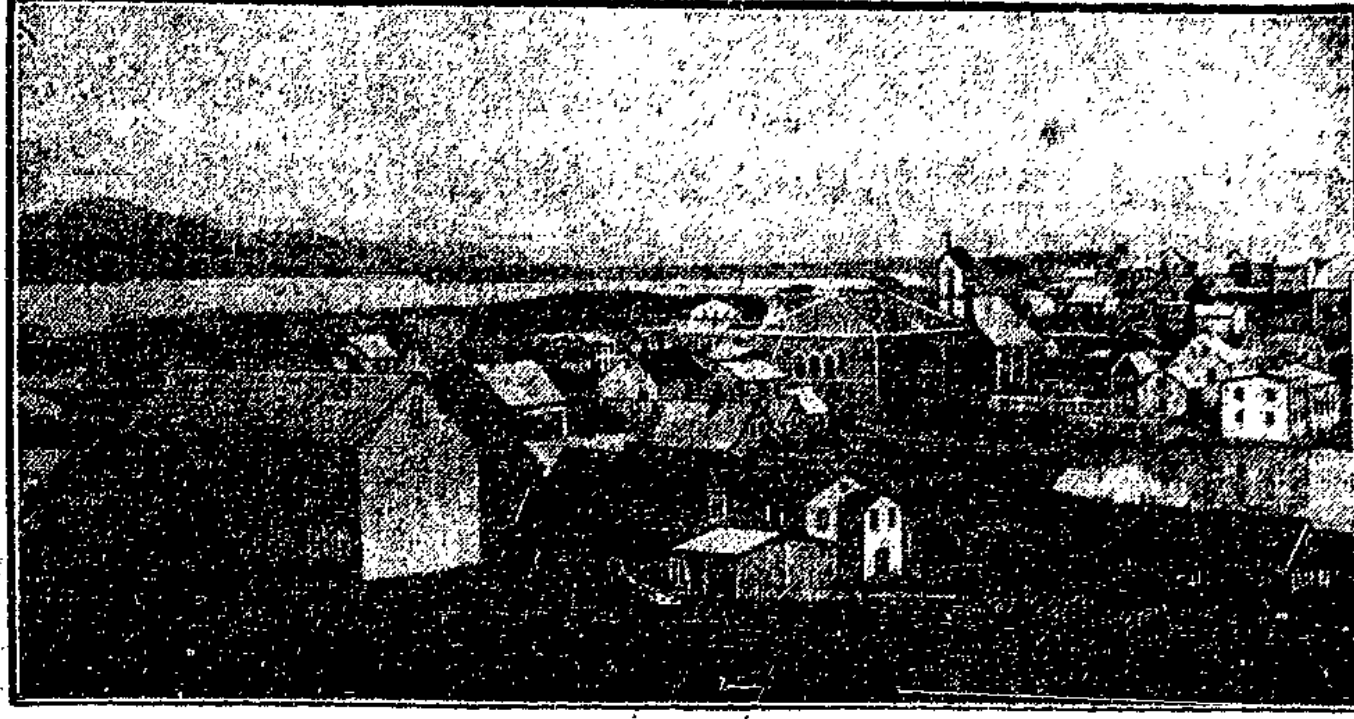
Großfeuer

Am Mittwoch mittags wurde ein großer Teil der Gebäude der Adler & Oppenheimer in Neumünster durch ein Feuer vernichtet. Circa 200 Arbeiter werden dadurch erlos.

Zwei Todesfälle bei einem Gerüststurz

Beim Abtragen des 44-Meter hohen Kamins am ehemaligen Bahnhof in Hamburg an der Ecke Katharinen- und Berlinerstraße sind gestern nachmittags infolge Einsturzes des Gerüsts zwei Arbeiter abgestürzt. Beide waren an Ort und Stelle tot.

Reykjavik — der Schauplatz republikanischer Kundgebungen



Die isländische Hauptstadt Reykjavik, in der Kundgebungen für die Ausrufung einer Republik und gegen die dänische Oberhoheit veranstaltet wurden.

Kinder als Zeitungsleser

Eine aufschlußreiche Umfrage des „Deutschen Instituts für Zeitungskunde“

Der Kürten-Prozess hat das alte Problem „Kinder als Zeitungsleser“ besonders aktuell werden lassen. Die Tatsache, daß gerade Jugendliche aus allen möglichen psychologisch gut zu erklärenden Gründen Berichte über derartige Prozesse mit besonderer Leidenschaft zu lesen pflegen, hat alle verantwortlichen Journalisten bewegt, über den heiklen Stoff des Düsseldorf Mordkomplexes zurückhaltend zu berichten, wie das nur eben möglich war. Oberstaatsanwaltschaftsrat Dr. Eich hat deshalb das Verhalten der Presse im Kürten-Prozess lobend hervorgehoben.

An verschiedenen Stellen Deutschlands wurden in den letzten Wochen im Zusammenhang mit dem Thema „Sensationsberichterstattung“ Ausprachen zwischen Pädagogen und Zeitungsleuten geführt, in denen der Verzicht gemacht wurde, festzustellen, wie weit inwieweit Berichte über Mordprozesse und ähnliches jugendliche Gemüter nachteilig beeinflussen. Von pädagogischer Seite wurde angegeben, daß früher oft die negative Wirkung von Propaganda übersehen worden sei. Der gesunde Jugendliche frißt zwar sehr viel in sich hinein, verarbeitet es aber doch nur in seiner Fantasie, nicht in seiner Moral. Schwierige Charaktere sind schwierig zu erziehen und neigen leicht zu atozialen Handlungen — ganz unabhängig von der Bekräftigung, die als Verführungsmoment meistens nur eine geringe Rolle spielt.

Eine großzügige und objektive Rundfrage des „Deutschen Instituts für Zeitungskunde“ in Berlin will nun noch tiefer schürfen und ganz allgemein feststellen, inwiefern es um die Zeitungslektüre des werdenden Menschen steht, dessen Geist sich erst bildet, dessen Kopf erst Weg und Ziel sucht. Hunderttausend Fragebogen wurden an Volksschulen und Gymnasien, Lyzeen und Gewerkschulen, Jugendverbände und Organisationen gesandt. Ein großer Teil dieser Fragebogen ist bereits zurückgekommen und bearbeitet worden.

„Personennamen nicht nennen“, stand auf jedem Fragebogen: die Anonymität des Antwortenden sollte gewahrt, jeder Ergebnisangabe freigegeben vorgegeben werden. Die Jugendlichen von 12 bis 20 Jahren, denen die Blätter zur Ausfüllung vorgelegt wurden, hatten an Personalien nur Wohnort, Lebensalter, Geschlecht, Schule und Berufsinteressen zu nennen. Dann folgten die Fragen: „Liest du eine Tageszeitung? Regelmäßig? Gelegentlich? Liest du mehrere Tageszeitungen regelmäßig oder unregelmäßig? Liest du mehrere Tageszeitungen regelmäßig oder gelegentlich? Welche Zeitungen sind dies? Welche Tageszeitung wird in deiner Familie gehalten? Welche Teile der Zeitung interessieren dich am meisten und warum? Wird die Tageszeitung in deinem Schulunterricht herangezogen? In welchen Fächern? Welche Stellung nimmt dein Lehrer der Zeitung gegenüber ein? Was hältst du persönlich von der Zeitung?“

Der Zweck dieser Fragen ist leicht ersichtlich. Einmal sollte der offiziellen Einführung der Zeitungslektüre in den Unterricht vorgearbeitet werden, wie von der sozialdemokratischen Pädagogin Frau Dr. Wegscheider-Ziegler mit guten Gründen propagiert wird; dann aber sollte sich ein Bild von dem Verhältnis der Jugend unserer Zeit zur Presse ergeben. Darüber hinaus wurde natürlich ein Querschnitt durch die gesamte geistige Situation der jungen Generation sichtbar.

Das bisherige Ergebnis der Umfrage zeigt die Tatsache, daß es unter den Jungen und Mädchen von heute fast überhaupt keine „Nichtzeitungsleser“ gibt. Von 1854 höheren Schülern zwischen 12 und 18 Jahren teilen nur 27 mit, daß sie keine Zeitung lesen; 1356 sind regelmäßige, 471 unregelmäßige Leser, 437 lesen mehrere Blätter. Und mehr als 200 lesen nicht die in ihrer Familie gehaltene Zeitung, sondern ein anderes Blatt, eine bemerkenswerte geistige Selbständigkeit.

Besonders interessant sind die Zahlen bei den Volksschülern. Von 435 Jüngern einer Berliner Gemeindeschule lesen nur drei keine Zeitung, 274 lesen regelmäßig und 158 gelegentlich. 62 lesen nicht das Blatt ihrer Eltern, 56 interessieren sich häufig auch für andere Blätter. Von 476 Volksschülerinnen lesen nur neun keine Zeitung, 214 lesen regelmäßig, 504 Berufsschülerinnen zwischen 15 und 18 Jahren lesen acht keine Zeitung, 370 lesen regelmäßig, 80 lesen eine andere als die im Elternhaus.

Warum Zeitung gelesen wird, ist oft recht hübsch begründet. „Ich lese Zeitung, weil es mir Spaß macht, den Tag zu verfolgen.“ „Ich lese Zeitung, weil es mir Spaß macht, den Tag zu verfolgen.“ „Ich lese Zeitung, weil es mir Spaß macht, den Tag zu verfolgen.“

Die Zeitung gelesen wird, ist oft recht hübsch begründet. „Ich lese Zeitung, weil es mir Spaß macht, den Tag zu verfolgen.“ „Ich lese Zeitung, weil es mir Spaß macht, den Tag zu verfolgen.“ „Ich lese Zeitung, weil es mir Spaß macht, den Tag zu verfolgen.“

Teil des Blattes, dann kommt gleich der Sport. Unterhaltung Reportage und Unfallchronik stehen an nächster Stelle — lehtere hauptsächlich dank den Mädchen. Sie lesen merkwürdig gern die Berichte über die Katastrophen, Strafenunfälle, Selbstmorde, Morde und ähnliches. Auf die Frage, warum dieses Thema sie besonders interessiert, antworten sie unter anderem: „Weil es so schön schaurig ist“, „Weil ich mich selbst vor Unfällen hüten will“ oder „Weil ich Mitleid mit den Menschen habe“. Die Herren vom Institut für Zeitungskunde hatten übrigens erwartet, daß die Mädchen als besondere Interessengebiete Romane und Heiratsanzeigen angehen würden. Das Resultat fiel ganz anders aus: Romane stehen an neunter, Heiratsanzeigen gar an vierzehnter Stelle.

Noch ist die endgültige Bearbeitung der gesamten Rundfrage nicht möglich, da von den 100 000 Bogen erst 60 000 Bogen zurückgekommen sind. Die umfassende Hilfe, die in den Kreisen pädagogischer und vernünftiger Pädagogen der Durchführung der Rundfrage gewährt wird, erleichtert das schwierige Werk. Der moderne Lehrer weiß, daß die Zeitung ein unentbehrliches Hilfsmittel für jede Erziehungsarbeit darstellt — allerdings nur dann, wenn eigenes Wissen, Tatgefühl und möglichste Objektivität ihm selbst zu eigen sind.

Von Einbrechern erschossen

Einbrecher drangen in der Nacht in das an der Chaussee Dannenberg-Welzen gelegene Wohnhaus des 57 Jahre alten Arbeiters Friedrich Lüders, dessen Haus in der Nähe der Molkerei liegt. Als sie damit beschäftigt waren, Wurst und andere Lebensmittel einzupacken, wurden sie von Lüders überrascht. Die Einbrecher gaben mehrere Schüsse ab und Lüders wurde von einer Kugel getötet. In dem Verdacht, an dieser Bluttat beteiligt gewesen zu sein, steht der als Ein- und Ausbrecher bekannte Sträfling Walter Krüger, der kürzlich aus dem Gefängnis Harburg-Wilhelmsburg entwichen ist.

Rangiermaschine fährt Personenzug in die Flanke

In Böcklingen fuhr eine Rangiermaschine einem in Richtung Lebach (Saar) abfahrenden Personenzug in die Flanke. Der letzte Wagen stürzte um. Circa 20 Personen wurden leicht verletzt. Zum größten Teil konnten sie ihre Reise nach ärztlicher Behandlung wieder fortsetzen.

Tragödie eines Dienstbeflissenen

Vor dem Gericht in Swieciany (Polen) hatte sich die dortige nationale Frauenvereinigung wegen unbesugten Alkoholauschanks zu verantworten. Der Herr Polizeikommandant und andere waren in höchster Person beim verbotenen Schnapstrinken am Büfett angetroffen worden. Obwohl das Gericht die Betroffenen auf Verlangen der Finanzbehörden verurteilte, war der Polizist, der die Anzeige gemacht hatte, der wirklich Leidtragende. Er mußte die Tatsache, seine hohen Chefs zur Anzeige gebracht zu haben, mit dem Abschied aus dem Dienst bezahlen.

Neues Erdbeben auf Neuseeland

Ein neues schweres Erdbeben, das sich gestern früh ereignete, rief unter den Bewohnern der Hawkes-Bucht große Aufregung hervor. In Papier sind die bei dem Erdbeben vom 3. Februar dieses Jahres verschont gebliebenen Häuser eingeführt.

Großfeuer in der Wiener Technischen Hochschule

In der Technischen Hochschule in Wien ist gestern ein Großfeuer ausgebrochen. Der Brand, der wahrscheinlich auf Ueberheizung zurückzuführen ist, war im alten Trakt ausgebrochen und wurde erst nach 10 Uhr nachmittags entdeckt, nachdem er verhältnismäßig schon längere Zeit gewütet hatte. Der Dachstuhl geriet in einem Ausmaß von 200 Quadratmetern in Brand. Das Uebergreifen des Feuers auf den neuen Trakt konnte von der Feuerwehr verhindert werden. Verbrannt sind Altmaterial, alte Möbel und Heftle, die auf dem Dachboden eingelagert waren. Nach halbständigen Bemühungen der Feuerwehr war die Gefahr beseitigt.

Der erste radiotelegraphische Depeschenwechsel zwischen Oesterreich und Italien

Der direkte radiotelegraphische Verkehr zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten von Amerika wurde gestern mit einem Depeschenwechsel zwischen dem österreichischen Bundespräsidenten Miklós und Präsident Hoover in Wien eröffnet. Neben dem Bundespräsidenten nahmen auch der amerikanische Gesandte und der österreichische Botschafter an dem Gange teil.

Schlesiens Arbeitslosigkeit geht langsam zurück

Vom 1.-15. April rund 18000 Arbeitslose weniger - Wesentlich geringere Entlastung als im Vorjahre - Breslau und Hindenburg am Rückgang unbeteiligt

Die Anfang März beginnende Entlastung des Arbeitsmarktes hat sich auch während des Berichtszeitraumes wieder fortgesetzt. Der Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden und der Hauptunterstützungsempfänger ist allerdings schwächer als im Vorberichtszeitraum, der zweiten Märzhälfte.

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist während des Berichtszeitraumes von 404 741 auf 387 819, also um 17 924 zurückgegangen. Von den Arbeitsuchenden, die am 15. April ermittelt wurden, entfallen 281 074 auf Niederschlesien, 108 272 auf Oberschlesien. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich während des Berichtszeitraumes von 274 413 auf 246 467 (191 127 Mm., 55 340 Kru-Empfänger) vermindert. 173 476 Hauptunterstützungsempfänger entfallen auf Niederschlesien, 72 992 auf Oberschlesien.

Der Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden entfällt fast ausschließlich auf die Außenberufe, während die meisten anderen Berufsgruppen, eine, wenn auch meist nur schwache, Zunahme in der Zahl der Arbeitsuchenden aufweisen. Eine stärkere Neubelastung erfährt wieder der Arbeitsmarkt der Angestellten, teilweise im Zusammenhang mit dem Quartalswechsel, wesentlich auch durch Entlassungen kurz nach Beendigung der Lehrzeit. Derartige Entlassungen traten in erheblichem Umfange auch in der Industrie und im Handwerk in Erscheinung, so insbesondere im Metallgewerbe, im Holz- und Schnitzholzwesen, bei Bäckern, Schneidern, Friseurern. Der Arbeitsmarkt für häusliche Dienste erfährt eine weitere Belastung auch durch Zugänge Schul-entlassener.

Im dem Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden sind, mit Ausnahme von Breslau und Hindenburg, alle Arbeitsämter beteiligt. Die beiden genannten Zentren weisen eine Zunahme auf, die bei Breslau vor allem auf das Bekleidungs- (zu Ende gehen der Saison), die Angestelltenberufe, ferner auf das Metallgewerbe, das Nahrungs- und Genussmittel- und das Verkehrsgewerbe, bei Hindenburg auf den Bergbau und das Metallgewerbe entfallen.

Die Arbeitsuchenden - wie die Hauptunterstützungsempfängerzahlen liegen weiterhin stark über den entsprechenden Vorjahreszahlen, nämlich bei den Arbeitsuchenden um 118 198, bei den Hauptunterstützungsempfängern um 45 714 (16 910 bei den Mm., 28 804 bei den Kru-Empfängern). So betrug die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden am 15. April 1930 274 131 (195 556 in Niederschlesien, 78 575 in Oberschlesien), die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 200 753 (174 217 Mm., 26 536 Kru-Empfänger), wovon 138 800 auf Niederschlesien, 62 453 auf Oberschlesien entfielen.

Die Entlastung gegenüber dem Höchststand des Winters (Ende Februar) betrug im Vorjahr am 15. April insgesamt 55 995, wovon 53 874 oder 95,7 Prozent auf die Außenberufe (Land- und Forstwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe, Verkehrsgewerbe, Lohnarbeit wechselnder Art), 221 auf die anderen Berufsgruppen entfielen. In diesem Jahre beträgt die Entlastung am 15. April gegenüber dem Höchststand des Winters vom Ende Februar 39 714, wovon 38 695 oder 97,5 Prozent auf die Außenberufe, 1019 auf die anderen Berufsgruppen entfallen. Die Entwicklung gegenüber dem Höchststand des Winters stellt sich im einzelnen in den Außenberufen im Vorjahr und in diesem Jahr wie folgt dar:

Table with 6 columns: Land u. Forstwirtschaft, Ind. u. Steine, Bau- u. Verkehrsgewerbe, Verkehrsgewerbe, Lohnarbeit wechsel. Art, Gesamtzahl der Arbeitsuchenden. Rows show data for Feb 1930, April 1930, and Feb 1931.

Die erheblich geringere Entlastung im Vergleich mit der des Vorjahres dürfte nur in beschränktem Maße auf die in diesem Jahr für die Wiederaufnahme der Außenarbeiten langanhaltenden ungünstigen Witterungsverhältnisse, wiederkehrende Fröste, niedrige Temperaturen, in stärkerem Maße doch wohl auf die geringere Aufnahmefähigkeit wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und des im Zusammenhang hiermit insbesondere in der Landwirtschaft vielfach in Erscheinung tretenden weitverbreiteten Verleseneinschränkung zurückzuführen sein.

Die Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes

trifft am kommenden Montag in Bochum zusammen. Den Auftrag der Konferenz bilden Maßnahmen zur Verbesserung der Bergarbeiter am nächsten Sonntag, in dem in über die Wirtschaftslage und über die Anpassungsfrage gesprochen wird.

Die Kommunisten brühen wieder einmal Sturmpläne aus. Sie möchten ein bißchen freieren - in einer Zeit, wo die Arbeiter sich zu wehren. Allen Leuten nach hat sie mit ihrem Betriebsratswahlergebnis im Ruhrgebiet doch nicht so verloren, wie ihre Presse den Angehörigen erpediert. Die Herrschaften hatten sich schon vorher über den Fall geäußert, als die Betriebsratswahl stattfand. Die gesamte kommunistische Partei mobilisiert und auch die kommunistischen Parteimitglieder in den verschiedenen Organisationen, wie Kulturbund und Gewerkschaften, rufen in die kommunistische Reihen ein.

Die große Säge in der KPD.

Die große Säge in der KPD. Die große Säge in der KPD. Die große Säge in der KPD.

kreißt die KPD und der Rote Einheitsverband der Bergarbeiter gegründet worden ist, fangen die Kommunisten schon bei dem kleinen Häuflein von Mitgliedern an mit der großen Säge zu arbeiten. Dieser Tage wurde der langjährige freigewählte kommunistische Betriebsrat Rudel auf dem Dörsfeld der Königin Luisengrube in Hindenburg, einer Hochburg der Kommunisten mit fünf anderen Gefinnungsgenossen aus der KPD ausgeschlossen. Der Hinweis auf die KPD dürfte nicht ausbleiben. Für das Durcheinander bei den Kommunisten und ihren langsamen Niedergang ist die Tatsache typisch, daß sie seit einigen Monaten für ihr Zentralbüro in Hindenburg die Miete schuldig sind.

Magistrat Brandenburg führt 42-Stunden-Woche ein

Der Magistrat der Stadt Brandenburg hat am Dienstag einstimmig beschlossen, für sämtliche Betriebe die 42-Stunden-Woche einzuführen. Die auf diese Weise geklassierten neuen Arbeitsplätze sollen ausschließlich durch Wohlfahrtsarbeiter besetzt werden.

Was bleibt dann noch übrig?

Die Abbauforderungen der Arbeitgeber von Nordwest - Abschaffung der sozialen Zulagen - 10-15 Prozentige Senkung der Abfordr.

Bochum, 23. April. (Eig. Funterbericht.) Der Arbeitgeber-Verband Nord-West hat den Gewerkschaften am Donnerstag früh seine Forderungen für die Forderung des von ihnen geländigten Rahmentarifs übermittelt. Der Arbeitgeberverband fordert die Abschaffung der sozialen Zulagen, die des Hausstands und des Hinderganges, Verringerung des Urlaubs auf höchstens 6 Tage, Abänderung des Arbeitsnachteiles, und zwar eine Senkung von 15 auf 10 Prozent, ferner die Senkung der Zulagen für die Arbeiterarbeit in dem gleichen Maße, in dem die der Arbeiterverband für den Bergbau gefordert hat. Die Forderungen für Arbeiterarbeit an hohen Feiertagen werden von 100 auf 50 Prozent, die für Sonntagarbeit von 50 auf 25 Prozent gesenkt.

Von Arbeitgeberseite wird darauf hingewiesen, daß diese Forderungen eine Lohnsenkung von 4 bis 5 Prozent ausmachen und kaum einen Ausgleich dafür bieten, daß der Lohnanteil für die Gruppe Nord-West noch bis zum 1. Oktober läuft, während in allen übrigen Industrien Deutschlands ein durchschneidender Tariflohnabbau von 6 Prozent schon erfolgt sei.

Angestelltenchiedspruch für Nordwest!

Düsseldorf, 23. April. (Eig. Funterbericht.) Am Mittwoch wurde für die Angestellten der Industrie-Gruppe Nordwest ein Schiedspruch gefällt, nach dem die Tarifgehälter der einzelnen Gruppen um 15 bis 10 Prozent gekürzt werden. Die Arbeitgeber haben den Spruch sofort angenommen. Die Stellungnahme der Angestellten-Gewerkschaften steht noch aus.

80-stündige Wochenarbeitszeit!

Trotz Millionen von Arbeitslosen gibt es immer noch Betriebe, wo die Arbeitszeit ins Unermessliche ausgedehnt wird. Das kann selbstverständlich nur immer noch bei Fleischermeistern geschehen, obwohl Tausende von Fleischergehilfen arbeitslos, seit Jahren auf Arbeitsgelegenheit warten. Wir haben festgestellt, daß bei dem Fleischermeister G. m. e. r., Breslau, Seidenstraße 10, beim Fleischermeister K. p. l. y., Hirschstraße und bei dem Fleischermeister J. a. c. o. b., Hirschstraße, derzeitige Arbeitszeiten existieren. Ob diesen Fleischermeistern noch das Geld fehlt, um sich noch einige Käufer zu kaufen oder ob sie sich den jetzigen Verhältnissen verschließen, läßt sich leider schwer sagen. Die Bevölkerung, welche die Lasten für die Arbeitslosen tragen muß, wird aber gerade diesen Geschäften eine besondere Beachtung widmen müssen.

Ein Erfolg!

Dem J. d. M. wird uns mitgeteilt: Der Reichliche Finanzminister hat durch Erlass vom 1. April 1931 - Lo 2204 b II - verfügt, daß erkrankten Angestellten bei preussischen Staatsbehörden unverzügliche Nachhilfe nach bis 31. Juni 1931 weiterbezahlt werden. Inzwischen laufen Verhandlungen des J. d. M. mit der preussischen Staatsregierung über die Neuassung des § 23 V. A. L. betreffend Gehaltszahlung im Krankheitsfall.

In dem gleichen Erlass hat der Finanzminister aber auch angedeutet, daß die bereits gezahlten Nachhilfe mit dem auf den 1. April 1931 der Arbeitslosigkeit folgenden Zahlungstag, beginnend mit April 1931, abgebrochen werden müssen. Bei den Verhandlungen, die sofort von uns aufgenommen wurden, haben Staats-Sekretär Dr. Schüssler und Ministerialdirektor Werhe vom Preussischen Finanzministerium sich bereit erklärt, einen entsprechenden Antrag zu stellen, der die Gehaltszahlung vorläufig aussetzt. Eine endgültige Regelung erfolgt später bei der Neuassung des § 23 V. A. L. - Es ist beachtlich, daß diese Verhandlungen allem von den Gewerkschaften geführt wurden. Andere Verbände waren daran nicht beteiligt.

Wohnungsbau und Miete

Unendlich viel hat die Wohnungsbaufrage in dieser stillen Arbeit für die Mieter gekostet. Die Partei ist bemüht, das Bestreben der Reichsregierung, jedem Deutschen eine gesunde Wohnung zu beschaffen, zu fördern. Um für diese Arbeit Maßnahmen zu ergreifen, werden wir jetzt an in besonderer Höhe Mitter zur Information über die Tätigkeit der Reichlichen Wohnungsbaukommission in Wohnungsbau und Mietefragen unter dem Titel 'Wohnungsbau und Miete' erscheinen. Die erste Ausgabe liegt bereits vor. Sie enthält Beiträge über die Mieten der Wohnungsbaufrage, über das Bestreben von

Die Verhandlungen über Verkürzung der Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

brachten noch keine Einigung der Parteien. Die Arbeiter unterbreiteten einen neuen Vorschlag, wonach auch in den Bergbetrieben die Arbeitszeit um - 15 Minuten gekürzt werden soll, und zwar in Verbindung mit einer entsprechenden Kürzung der Schichtlöhne. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich kommenden Montag fortgesetzt.

Der Radikalismus im Leunawerke

Am 1. Mai wird gearbeitet. Bei der Betriebsrätewahl im Leunawerke es der K. G. D. gelungen, einen Sieg mehr zu erringen, als freien Gewerkschaften erzielt. Die kommunistische Presse hat dabei ein wahres Freudenfest gefeiert, so daß man annehmen konnte, daß ab heute im Leunawerke ein ganz scharfer Wind weht. Das Gegenteil ist jedoch eingetreten; denn das Ergebnis der letzten Abstimmung über die Arbeitsruhe 1. Mai lautet: für Arbeitsruhe 36 Prozent der Stimmen, dagegen 62,6 Prozent und ungültige Stimmen 11 Prozent. In ihren Pflichten sollt ihr sie erkennen.

Studentenkommission des Niederländischen Gewerkschaftsbundes geht nach Ostindien

Eine Delegation des Niederländischen Gewerkschaftsbundes ist nach Ostindien abgereist, um mit der indonesischen Gewerkschaftsbewegung Fühlung zu nehmen. Die Delegation besteht aus dem Bundesvorsitzenden Ruyter, den Vorsitzenden des Metallarbeiter- und des Eisenbahnerverbandes Danz und Moskafker. Der Aufenthalt in Ostindien wird voraussichtlich 6 Monate dauern.

Amerikanischer Weizen für Europa

Nordamerika hat ihn im Überflut. Die nordamerikanische Regierung wird ihren ungeheuren Weizenbeständen, die sie während der Stillungsperiode aufgesammelt hat, größere Mengen zum billigen Preis auf die europäischen Märkte werfen. Stützung hat die nordamerikanische Regierung bereits eingehend. Der Zwang zum Verkauf ergibt sich daraus, daß es in Amerika tatsächlich an Lagerraum fehlt, um die neue Ernte aufzunehmen. Man weiß also nicht, wohin mit dem Segen. Deutschland versperrt man aber vor ihm die Tore.

Inlandsanleihe der Elektrowerke

Im Zusammenhang der Transaktion, in deren Mittelpunkt die Berliner Elektrizitätswerke stehen, werden die dem Reich gehörigen Elektrizitätswerke mit Hilfe der Reichskreditgesellschaft und der Inlandsanleihe in Höhe von 12 Millionen Mark übernommen.

Die Firma Krupp A.-G. in Essen hat mit der United Steel Corporation, New York, ein Abkommen geschlossen, das eine gemeinsame Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten nach dem Abkommen überläßt Krupp den Amerikanern die Produktion nichtroter Stahls. Für die Anfertigung der Erzeugung wird Krupp technische Hilfspunkte leisten.

Amthlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Table with columns for Hauptmarkt am 22. April 1931, Der Auftrieb betrug, and sub-sections for I. Rinder, II. Rinder, III. Schafe, IV. Schweine. It lists various types of livestock and their quantities.